

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

157 (10.7.1952)



BADISCHE

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Einzelheft 1 Pf. Monatl. Bezugspreis 2 20 DM. Postgebühr 2.- DM zuzugl. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: 1 mm Höhe (1 gesp.) Karlsruhe: Bruchsal-Mittelb. 1.- DM. Kitzingen - 25 DM. Brühl - 25 DM. Bruchsal - 25 DM. Mittelb. - 25 DM. Pfinztal - 40 DM.

Das 50. Veto

New York (AP). Der sowjetische Delegierte beim Welticherharrat, Jakob Malik, hat in seiner Abstimmung des Rates über eine amerikanische Resolution, in der die sowjetischen Behauptungen über den Einsatz von bakteriologischen Kampfmitteln in Korea durch die Mitglieder der Vereinten Nationen als falsch hingestellt werden, am Mittwoch sein Veto eingelegt. Das Abstimmungsprotokoll lautet: neun gegen eine Stimme. Es war das 50. sowjetische Veto seit der Gründung der Vereinten Nationen.

Zwei Verkehrsrekorde

London (Elz. Ber.). Zwei Rekorde des Weltverkehrs sind am Dienstag gebrochen worden. Die United States hat nach ihrer Rekordfahrt in Southampton von einer Wolke von kleinen Schiffen eingeholt und diesen empfangen werden und im Freitag in London abgefahren war, ist ebenfalls am Dienstag in Tokio eingetroffen. Seine reine Flugzeit betrug 27 Stunden und 22 Minuten. Angesichts der Leistung des „Comet“ ist der Verlust des „Queen Beater“ in Amerika in England mit großer Ruhe aufgenommen worden. Man ist sicher, mit dem „Comet“ auf Generationen hinaus die Führung im Weltverkehr zu behaupten. Anfang 1953 soll mit dem „Comet“ eine laufende Passagier-Fluglinie London - Tokio mit einer reinen Flugzeit von 22 Stunden eingerichtet werden.

De Gaulles Fraktion nur noch drittgrößte

Die „Abtrünnigen“ nur für Europa-Armee bei politischer Einigung

Drahtbericht unserer Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris, 10. Juli 1952. 267 gegen 216 Stimmen hat die Nationalversammlung das Gesetz über die Gründung der Nationalarmee angenommen und die Regierung Plévy das Vertrauen ausgesprochen. Weder die Annahme dieses Gesetzes noch der politische Willensakt, der mit dem neuen Vertrauensvotum für die Zeitdauer von drei Monaten geschlossen wurde, die Nationalversammlung geht vom nächsten Samstag bis zum 1. Oktober in Ferien - ist jedoch das wichtigste Ereignis. Dieses besteht darin, daß die RPF sich endgültig aufgelöst hat und die Fraktion der Nationalversammlung geworden ist. An Stelle von 117 Abgeordneten verfügt die RPF im Ausschuss nur noch über 88, und an der Spitze stehen jetzt die Sozialisten mit 196 Sitzen, gefolgt von den Kommunisten, die mit der ihnen folgenden Splittergruppe der Progressiven 100 Abgeordnete stellen. Die 23 aus der RPF ausgeschiedenen Abgeordneten - man erwartet, daß noch einige dazu kommen - werden am Freitag die Statuten für ihre neue Fraktion bekanntgeben. Die Grundzüge, von denen sich die neue Fraktion leiten läßt, hat jedoch der Abgeordnete Barrachin schon auf einem Essen der angelsächsischen Presse gestern verkündet. Die neue Fraktion stehe am Kreuzweg zwischen der Regierungsmehrheit und der Opposition. Das politische Programm sei das gleiche, wie es die RPF im Juni 1951 - als vor Jahresfrist die Nationalversammlung in Frankreich durchgeführte wurde - aufgestellt habe. Die neue Fraktion werde jedoch nicht ständig eine strenge Opposition betreiben wie bisher die RPF, aber auch nicht blind folgen. Mit anderen Worten: die neue Gruppe ist sich bewußt, eine ausschlaggebende Schlüsselstellung in der Nationalversammlung inne zu haben.

Ruhige und sachliche Aussprache im Bundestag

Der erste Tag der Debatte - Regierungserklärung Adenauers - Grundsätzliches Nein der SPD

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. - Der Bundestag begann gestern in Anwesenheit des gesamten Bundeskabinetts und vieler Landesvertreter mit der ersten Lesung des Deutschlandvertrages und des europäischen Verteidigungsvertrages. Die Fraktionen der Koalition sprachen sich trotz zum Teil scharfer Kritik an einzelnen Teilen der Verträge für die Annahme der Vertragwerke aus. Die Opposition beharrte bei ihrem grundsätzlichen „Nein“.

Die bei dem Aufeinanderprall der Meinungen erwartete heftige Auseinandersetzung zwischen Regierungsparteien und Opposition blieb aus. Die Aussprache, die sich an die ausführliche Regierungserklärung durch den Bundeskanzler schloß, war durch Ruhe und Sachlichkeit gekennzeichnet.

Der Bundeskanzler eröffnete den parlamentarischen Kampf um die Ratifizierung der Verträge mit einer Regierungserklärung (siehe Seite 2), in welcher der Bundestag zur raschen Verabschiedung der Verträge aufgefordert und als das große Ziel des Vertrauensvotums die Klärung Europas einschließlich eines wiedervereinigten Gesamtdeutschlands bezeichnet wurde. Das dachsteinartige Haus hörte

die eindringlichen Darlegungen Dr. Adenauers über die Entwicklung seit der Bedingungenkapitulation bis zum Bündnis mit dem Westen, das diese Verträge bedeuten, mit Ernst an. Nur die Kommunisten machten wieder ununterbrochen Zwischenrufe, denen aber der Bundestagspräsident scharf als bei der letzten großen Debatte mit zwei Ordnungsrufen entgegentrat. Da ein dritter Ordnungsruf Ausschluß von der Sitzung bedeutete, verstummten die kommunistischen Abgeordneten nach dem zweiten Ordnungsruf. Die Abgeordneten aller anderen Fraktionen standen im Zeichen der Verantwortung, vor die der Bundestag mit diesen Verträgen gestellt ist, die nach den Worten des Kanzlers einen Scheideweg der deutschen Geschichte bedeuten.

Die Geister schieden sich in aller Deutlichkeit. Die CDU sprach durch den Abgeordneten Dr. Gerstenmaier ein klares Ja. Danach sprach von der SPD Carlo Schmid (s. Seite 2).

Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer protestierte nach der Rede des SPD-Abgeordneten Prof. Carlo Schmid scharf gegen die wiederholten Unterbrechungen dieser Rede durch Angehörige der Koalitionsparteien.

Die FDP erklärte durch ihren Fraktionsvorsitzenden Schäfer ihre aufgeschlossene Bereitschaft für die Verträge. Sie habe sich vor allem durch die lebhaften Zwischenrufe gegen den sozialdemokratischen Sprecher Carlo Schmid für die Politik des Kanzlers eingesetzt. Der Redner der Deutschen Partei, Joachim v. Zierkatz, nannte die Verträge eine Chance, die nicht ausgelassen werden dürfe.

Wie zu erwarten war, konnte nichts Neues mehr gesagt werden, aber das Haus beschloß sehr, daß der Bundestag und Dr. Gerstenmaier scharf noch als bisher von der Eingliederung auch eines vereinigten Deutschlands in die europäische Gemeinschaft als einer Selbstverständlichkeit sprachen, während Professor Carlo Schmid dieser Perspektive entgegenhielt, daß man glaube, daß die Russen dem freiwillig zustimmen würden und daß man im Umgang mit den Russen die Kapitulation vor den Krieg setzen könne. Hier laute die Kernfrage auf, um welche die Debatte im Bundestag immer kreisen wird, die aber am ersten Tag schon eine Mehrheit des Bundestags für das Ja gezeigt hat.

Bundesfinanzminister Schäfer, der nach dem Redner der DP sprach, erklärte, der deutsche finanzielle Verteidigungsbeitrag sei materiell vertretbar. Die Bundesregierung habe einen Vertrag gemacht, der zu keiner Zeit vor der Auffassung, die Ablehnung der Ratifizierung bedeute eine Einsparung der Verteidigungskosten. Wenn die Verträge nicht zustande kämen, würde Deutschland die Zahlung der Besatzungskosten in voller Höhe wieder auf sich nehmen müssen, ohne einen Einfluß auf die Höhe der Kosten zu haben.

Der SPD-Abgeordnete Schoelle unterzog die Ausführungen des Bundesfinanzministers einer eingehenden Kritik. Er erklärte, die Verträge müßten noch genauer studiert werden, damit eine völlige Ermittlung aller materiellen Belastungen erreicht werde. Unter diesen nannte er den zukünftigen Verteidigungsbeitrag, die Kosten der Ausrüstung der deutschen Divisionen und ihrer Reserve, die steuerliche Behandlung der in der Bundesrepublik stationierten ausländischen Streitkräfte, den Besatzungsmüll, die Behandlung des deutschen Auslandvermögens und die Auswirkungen der Verträge auf die deutsche Volkswirtschaft, die Produktion und die Arbeitslosigkeit. Man kann aber jetzt schon sagen, daß die Erfüllung der Verträge ohne Steuererhöhungen und Kürzungen der sozialen Leistungen nicht möglich sein wird.

Bundesfinanzminister Schäfer ergriff hierauf erneut das Wort und faßte seinen Standpunkt mit den Worten zusammen: „Verteidigungsbeitrag aus Pflichtgefühl - ja, Steuererhöhungen - nein, Inflation - nein.“ Deutschland werde seine parlamentarische Kontrolle über die aufzubringenden Gelder keinesfalls verlieren. Alles, was der deutsche Steuerzahler aufbringen muß, kommt dem europäischen Kontingent deutscher Nation zugute.

1950-51 habe die Steigerung der Steuererträge 27 Prozent, die der Besatzungs- und Verteidigungsausgaben dagegen nur 10 Prozent betragen. Die Differenz bliebe für deutsche Aufgaben erhalten.

Die Verträge bestimmten, daß 85 Prozent des aufzubringenden Verteidigungsbeitrages im Aufbringungslande verbraucht werden müßten. Er glaube, es werde sogar mehr sein. Was den Wert der Patente und der Auslandsvermögen betrifft, so sei dieser heute leider nicht mehr der gleiche als zur Zeit der Besatzungnahme. Auch bei den Verträgen mit den neutralen Staaten über frühere deutsche Auslandsvermögen werde man an der Tatsache des verlorenen Krieges nicht vorbei gehen können.

Das Haus vertagte sich daraufhin um 19 Uhr auf heute 9 Uhr.

Adenauer zu Verhandlungen mit DGB bereit

Auf Vorschlag von Ministerpräsident Arnold - Mitbestimmung im Bundestag

Düsseldorf (AP). Bundeskanzler Adenauer erklärte sich gestern auf Vorschlag des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen Karl Arnold bereit, zu einer erneuten Besprechung über das Betriebsverfassungsgesetz mit Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammenzukommen.

Wie die DGB-Pressestelle mitteilt, werden der Bundesvorstand bereits am 11. und der Bundesausschuss der DGB am 12. Juli in Düsseldorf zusammenzutreten. Der ursprünglich für diese Konferenzen festgesetzte Termin am 11. und 12. Juli wurde in einer telegraphischen Mitteilung an die Gewerkschaftler um eine Woche vorverlegt. Als Grund für die kurzfristige Aussetzung der Sitzung wird angegeben, daß die Ausschüsse für Arbeit und Wirtschaft des Bundestages ihre Beratungen über den

Gesetzesentwurf am Dienstag „mit größter Hast“ abgeschlossen hätten, damit die zweite Lesung des Betriebsverfassungsgesetzes so bald wie möglich stattfinden könnte.

Der Arbeiterrat des Bundestages setzte gestern die zweite Lesung des Entwurfes für das Betriebsverfassungsgesetz für den 18. Juli und die dritte Lesung für den 18. Juli an.

Man rechnet in Gewerkschaftskreisen damit, daß die beiden Gremien darüber entscheiden werden, welche Haltung der Gewerkschaftsbund bei den neuerlichen Verhandlungen mit dem Kanzler einnehmen wird. Es wird angenommen, daß durch die beschriebene Fällungnahme in Bonn die Frage, ob und in welchem Umfang die eingestellten Kampfmaßnahmen des DGB wieder aufgenommen werden sollen, zunächst vertagt werden kann.

Ab 1. Juli Gaspreiserhöhung

Stuttgart (Elz. Ber.). Das badisch-württembergische Wirtschaftsministerium erlaubt den Gasversorgungsunternehmen, vom 1. Juli an den Gaspreis um zwei oder drei Pfennige je Kubikmeter zu erhöhen. Um höchstens drei Pfennige darf der Gaspreis nur in solchen Gemeinden erhöht werden, in denen er seit dem 1. Oktober vorigen Jahres unverändert geblieben ist. Wo aber seit diesem Zeitpunkt eine Preiserhöhung eingetreten ist, darf der Kubikmeter Gas nur um zwei Pfennige teurer verkauft werden. Die erhöhten Einzelpreise für den Kubikmeter dürfen jedoch 28 Pfennige nicht übersteigen. Bisherige Einheitstarife von 26 Pfennige und mehr dürfen um höchstens zwei Pfennige erhöht werden, sofern diese Preise seit dem 1. Oktober vorigen Jahres unverändert geblieben sind.

Die Preiserhöhungen, denen noch die einzelnen Gemeindeparlamente zustimmen müssen, hat das Wirtschaftsministerium als Ausgleich für die Erhöhungen des Kohlepreises genehmigt. Aus diesem Grund soll, wie das Ministerium mitteilt, demnächst auch den Anträgen der Elektrizitätswerke auf Erhöhung des Strompreises stattgegeben werden. Das Wasser soll ebenfalls teurer werden. So müssen bereits die Betreiber der württembergischen Landeswasserversorgung für den Kubikmeter Wasser drei Pfennige mehr bezahlen. Dieser höhere Betriebspreis wird sich auch auf den Verbraucher auswirken.

Verringerung um die Hälfte

Stuttgart (Elz. Ber.). Nach einer Zusammenstellung des Staatsministeriums beträgt der Gesamtpersonalbestand bei den bisherigen

Ministerien der drei alten Länder Baden-Württemberg einschließlich des Landespräsidenten Karlsruhe insgesamt 4178 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Ministerpräsident Dr. Maier erklärte, er hoffe, den Personalbestand bei den Zentralministerien einschließlich der Mittelinstanzen schrittweise auf etwa 2300 verringern zu können. Dabei ist daran gedacht, daß die vier Landesbetriebe mit je 250 Beamten, Angestellten und Arbeitern auskommen und die Ministerien in Stuttgart mit 1500. Bei dem gestrigen Drahtbericht aus Stuttgart wurde durch Versehen der Übertragungsstelle die falsche Zahl von 750 genannt.

Westberlin errichtet Polizeistützpunkte

Berlin (Elz. Ber.). An besonders gefährdeten Stellen in Westberlin wurde auf Beschluß des Westberliner Senats gestern damit begonnen, Polizeistützpunkte einzurichten, die Westberliner-Grenzen gegen Menschenräuber schützen sollen. Sie sollen von Revierpolizei- und Einsatzkommandos der Schutzpolizei besetzt werden. Für Verwendung anderer Waffen als Pistolen und Polizeiknüppel, wie auch für den Einsatz von Teilen der kasernierten Berliner Bereitschaftspolizei fehlt die alliierte Zustimmung.

Mit dem Taschenmesser erstochen

Wiesburg (Elz. Ber.). Eine 33 Jahre alte Frau aus Wiesbaden, welche einen US-Soldaten kennengelernt und mit diesem einen Spaziergang unternommen hatte, wurde plötzlich von dem Liebhaber mit einem Taschenmesser angegriffen. Der Soldat brachte ihr Stiche in Hals und Brust bei, an deren Folgen sie kurz nach der Geburt starb. Sechs Stunden später wurde der Täter festgenommen.

Östliche Aggression

A. N. Der neueste Fall von Menschenraub in Westberlin, über den wir ausführlich berichtet haben, ist der freche der organisierten Menschenrauberei im Osten und auch der schwerste. Die Schicksale der anderen bisherigen Opfer eines als primitivsten Menschenrechte missachtenden Systems verdienen gewiß keine mindere Beachtung; aber hier ist doch ein planmäßiger Angriff auf ein angeblich unter dem Schutz der ganzen freien Welt stehendes Gemeinwesen gemacht worden, der nun andere Reaktionen hervorrufen muß als nur empörte Proteste, die auf Pankow und Karlshorst nicht den geringsten Eindruck machen. Das ist die weltweit interessierende Seite dieses neuesten schandlichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, daß hier in einer ganz klaren Weise eine Aggression gegen Westberlin begangen worden ist. Unter diesem internationalen Aspekt ist der Fall zu sehen.

Am Sonntag, den 29. Juni 1952, also vor zehn Tagen, hat der amerikanische Außenminister in Berlin die wiederholt abgegebene Verpflichtung, gemeinsam mit den Regierungen Frankreichs und Großbritanniens unser unwandelbares Bestreben, Berlin zu schützen, erneut unterstrichen. Was heißt das, „Berlin zu schützen“? Man denkt zunächst an eine bewaffnete Aggression. Nun, die Formen einer Aggression sind sehr vielfältig, und die östlichen Gehirne haben sich als erfindlich für neue Angriffsformen erwiesen. Korea war das wichtigste, aber nicht einzige Beispiel. Man braucht sich nur in Berlin selber umzusehen. Aggression ist zweifellos dort, wo mit Gewalt und mit der Anwendung von Gewaltmitteln in dem zu schützenden Gemeinwesen Menschen, Sachwerte und die bestehende Ordnung angegriffen und geschädigt werden. All das trifft auf den neuesten Fall von gewaltsamem Menschenraub genau zu: außer der brutale, hinterhältigen Niederschlagung des Opfers vor seinem Hause ist zur Tarnung des Verbrechens vorher ein Westberliner Kraftwagen geraubt und dessen Besitzer ohne jede Schuld festgenommen worden, durch das Ausstreuen von Müll auf der Straße wurden Westberliner Fahrzeuge beschädigt oder zu Beschädigten versucht, und es ist auch von den Räubern geschossen worden. Das offensichtliche Zusammenwirken mit der Ostzonen-Polizei läßt den Tatbestand eines geplanten und mit Verbedacht von Organen des Ostregimes durchgeführten Einbruchs in das angeblich beschützte Westberlin ohne den geringsten Zweifel feststellen.

Was sagen die „Schutzmächte“ dazu? Soll es wieder bei einem papierenen Protest bleiben, auf den entweder überhaupt keine oder nur eine synchrone Antwort kommen wird? Haben Eden, der kürzlich ebenfalls in Berlin war, und Adenauer nicht gemerkt, wie sich die Alliierten schon mit ihrer Samthandschuh-Taktik lächerlich gemacht haben? Es ist eine lange Kette von diplomatischen und politischen Neuschulden, die sie hingenommen haben, angefangen von der Blockade Berlins im April 1948, als General Clay auf Weisung Washingtons darauf vertichtete, den Panzerzug nach Berlin fahren zu lassen; es hätte, wenn er gefahren wäre, keine Blockade Berlins gegeben. In der langen Reihe dieser Demütigungen steht auch der Rückzugsbefehl der Labour-Regierung an den britischen Kommandierenden General in Berlin, der die Sowjets zur Räumung des Funkhauses aufgefordert hatte - er mußte sich zähneknirschend der Demütigung unterwerfen. Dazu gehört die Ermattung, die den Ost-Sowjets und Russen durch die von den Amerikanern befohlene Räumung der von Westberlin besetzten Eisenbahndirektion gegeben worden ist. Und dazu gehören viele, viele andere Ereignisse, die mit einer geradezu blamablen Weichheit der entscheidenden politischen Stellen hingenommen wurden und die die Sowjets nur zu immer häufigeren und frecheren Angriffen auf das angeblich beschützte Westberlin ermutigt haben. Man weiß, daß die „Beschwehler“ vor allem in Paris und London geschossen haben. Paris hat dafür kürzlich mit dem Abschluß eines französisch-berliner Fluges die Quittung bekommen - und hingenommen.

Aber nun ist zu fragen: Soll das so weitergehen? Es gebe in Berlin Möglichkeiten genug, den Sowjets sehr schmerzliche Daumenschrauben anzusetzen und sie damit zur Gutmachung ihrer Verbrechen zu zwingen, wenn die Besatzungsmächte nur wollten. Es wäre nicht unmöglich, den auf so niederrichtige Weise gerasteten Dr. Linde und viele andere verbrachten Entführte herauszuholen, wenn die politischen Anster in New York, London und Paris es wollten.

Der Generalvertrag steht zur Debatte. Mit dem Deutschland-Vertrag verpflichten sich die Mächte auch zum Schutze Westdeutschlands. Was soll man von einem solchen Schutzversprechen halten, wenn nicht einmal in einem so eklatanten Aggressionsfall wie im letzten Berliner die Wirksamkeit des Schutzversprechens ersichtlich würde? Jeder Westdeutsche, gleichgültig wie er zum Deutschland-Vertrag steht, richtet an die „Schutzmächte“ die Frage: Wie gedenkt ihr die erfolgte Aggression wiedergutzumachen? Wie gedenkt ihr euren Versprechungen Kredit zu verschaffen? Wie gedenkt ihr Amerikaner zumal, unter deren Auspizien Dr. Linde gearbeitet und sein Leben eingesetzt hat, auf dieses unerbürte Verbrechen wirksam zu reagieren? Diesmal wird, ohne daß ein nachhaltiger Vertragsbruch eintrat, ein papierener Protest nicht mehr genügen.

Denke niemand in Westdeutschland, Berlin sei weit, und denke nicht die Schultern im vermeintlichen Unvermögen, nichts tun zu können. Berlin ist uns unheimlich nahe, und was sich dort ereignet, kann jedem im Westen drohen, wenn die sich steigenden Angriffe der Sowjets weiteren Erfolg haben. Hier entlarvt sich die wirkliche Fratze derjenigen, die mit der Friedenstaube ihre dummen Opfer machen.

„Spiegel“ ist beschlagnahmt

Bonn (Elz. Ber.). Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ wurde in der Nacht zum Mittwoch auf Verlangen der Bonner Staatsanwaltschaft im Verlag der Bonner Staatsanwaltschaft als Grund gegen die Beschlagnahme wird ein Artikel mit der Überschrift „Am Telefon vorzüglich“ angesehen. In dem behauptet wird, Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn, sollten im Falle eines sowjetischen Einmarsches ins Ausland gebracht werden, um dort eine Exilregierung bilden zu können.

Der Prozess des französischen Außenministers bezeichnet die Behauptungen „des Spiegels“ über Bundeskanzler Dr. Adenauer als „nichts anderes als eine Farce. Sie haben keinen anderen konkreten Kern als den, die

Abstimmung im Bundestag über die deutsch-alliierten Verträge zu beschließen

37 Prozent beschlossen

Bonn (AP). Der Bundestag beschloß gestern mit 186 zu 181 Stimmen bei zwei Stimmenthaltenungen die Annahme des Vorschlages des Vermittlungsausschusses, zwischen Bundestag und Bundestag über eine Erhöhung der Beteiligung des Bundes an den Einnahmen der Einkommen- und Körperschaftsteuern der Länder von 27 auf 37 Prozent.

Der neue Gesetzesentwurf bestimmt, daß der 37prozentige Anteil des Bundes an den Landessteuern entsprechend gekürzt wird, wenn die Einnahmen der Länder unter 100 von Hundert der Einnahmen der Vorjahre bleiben. Übersteigt das Einkommen der dem Bund zustehenden Steuern und Zölle im Rechnungsjahr 1952 den Betrag von 13,4 Milliarden D-Mark, so wird der Anteil ebenfalls gekürzt.

Neues in Kürze

- Am Dienstag traten die Außenministerialvertreter der dem Kurapat angehörenden Länder im Quai d'Orsay zusammen, um, wie aus dem französischen Außenministerium verlautet, in erster Linie das Für und Wider des Eden-Planes zur Umorganisation der Straßburger Versammlung zu erörtern. (Elz.)
- Präsident Truman hat den Oberbefehlshaber der Atlantikpazifikflotte, General Matthew B. Ridgway, am Dienstag auch zum Oberbefehlshaber aller amerikanischen Streitkräfte in Europa ernannt, um ihn auch die nicht dem NATO-Kommando angehörenden amerikanischen Einheiten wie Nachschubtruppen und Bunkersysteme zu unterstellen. (AP)
- Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland haben in einem Abkommen den gegenseitigen Visumzwang abgeschafft. Vom Samstag an können Staatsbürger der vier Länder ohne
- Paß und Visa bis zu einem Vierteljahr in Skandinavien herumreisen. (AP)
- Zehn Tote und sechs Verletzte forderte am Dienstag in Guadalupe ein schweres Orkanböenunglück. In einem schweren Wellenbruch raste der Bus auf einen mit Vieh beladenen Lastwagen. (AP)
- Der amerikanische Hohe Kommissar, McCoy, der in Kürze in die USA zurückkehrt, verabschiedete sich am Mittwoch von Bundespräsident Prof. Heuss. (Elz.)
- Der erste deutsche Nachkriegsbesucher in Australien Dr. Walter Bell legte am Mittwoch dem Generalgouverneur Sir William John McCall sein Beglaubigungsschreiben vor. (Elz.)
- Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Arnold kündigte an, daß die organisatorisch notwendigen Gesetze für seine Verfassungsreformvorschlüsse bis Ende des Jahres dem Landtag vorgelegt werden. (Elz.)

Zum Tage

Ein Hoffungsstrahl?

Der Jahrestag der Eröffnung von Waffenstillstandsverhandlungen gibt keinerlei Anlaß zu Feiern. Auch die Delegationen der Vereinten Nationen und der Chinesen und Nordkoreaner werden in diesem Datum keinen Grund für einen fröhlichen Umsturz sehen; denn neben der Zeitverstrichung ist der Versuchung von Menschen und Material nicht der geringste Einhalt geboten worden. Meckwundersweise erscheinen vor und an diesem Jahrestag in verschiedenen Zeitungen der Weltfreies Besprechungen, die in einem optimistischen Optimismus und mit vielen Fragezeichen versehen von einem Hoffungsstrahl in Korea schreiben. Die ganze Argumentation dreht sich, wie schon seit langem um den Austausch der Kriegsgefangenen, und geht davon aus, daß die Chinesen und Nordkoreaner interessanterweise in die bedingungslose Freilassung der in den alliierten Lagern gehalten festgehaltenen Südkoreaner eingewilligt haben. Nun bestehen sie allerdings nach wie vor auf der Auslieferung aller 118.950 nordkoreanischen und chinesischen Kriegsgefangenen, von denen nach alliierten Angaben sich 40.000 gegen eine Repatriierung ausgesprochen haben. Aber für diese hat die Delegation der Vereinten Nationen einen Taschenrechner entwickelt, nämlich die Anlage von neuen Gefangenenlagern, in denen alle die nicht mehr aufgeführt werden sollen, die sich gegen eine Rückkehr nach Nordkorea streuben. Zur Wahrung des Gesichtes! Denn so bekamen die Chinesen und Nordkoreaner listenmäßig „alle“ Kriegsgefangenen zurück. Solange der nordkoreanische General Nam Il nicht erkennen läßt, ob er sich an diesem merkwürdigen Spiel beteiligt, bestünde ein Hoffungsstrahl, meinen die Zeitungen. Dieser Hoffungsstrahl will einem geradgedenkenden Mitteleuropäer als ein sehr dürrer Strohhalm erscheinen, aber die Geschichte dieses Krieges widerspricht ja ohnehin allen bisherigen Erfahrungen. h. h.

37 Prozent statt 40 Prozent

40 Prozent statt der bisherigen 37 Prozent verlangte der Bundesfinanzminister von den Ländern. Der Bundestag stimmte dem entsprechenden Gesetz zu, aber der Bundesrat hob dagegen Einspruch. Es kam deshalb in der Öffentlichkeit zu einer Debatte, bei der die föderalistische Prinzip im allgemeinen und die Stellungnahme der vorläufigen Landesregierung Baden-Württemberg, im besonderen besprochen wurde. Es zeigte sich jetzt, daß die Forderung, die man bei dieser Diskussion machte, nicht notwendig war. Vielleicht aber spürte der Bundesrat, daß er das Verhältnis zwischen Bund und Ländern nicht so sehr strapazieren darf und daß er von der öffentlichen Meinung nicht in allem so verstanden wird, wie er es sich gerne wünscht. Es mag nun sein, wie es will. Tatsache ist jedenfalls, daß man sich auf 37 Prozent einigte, und daß der Bundestag gestern zustimmte. Es kam also zu einem Kompromiß. Bundesfinanzminister Schäfer hat seinen Optimismus in Bezug auf eine Erhöhung der Steuereinnahmen durch Anziehen der Konjunktur eingestrichelt und die Länder konnten, ohne das Gesicht zu verlieren und ohne befürchten zu müssen, daß sie zuviel an den Bund abgeben, zustimmen. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Einigung nur mit einer knappen Mehrheit erfolgte. Zehn gegen neun bei einer Enthaltung stimmten in dem Vermittlungsausschuß, in dem auf Grund des Artikels 77 des Bonner Grundgesetzes Mitglieder des Bundestages und des Bundesrates sitzen, um sich über solche Fragen zu einigen, dem Kompromiß zu. Nachdem der Bundestag jetzt diesen Beschluß bestätigt, dürfte anzunehmen sein, daß die Angelegenheit beigelegt und damit seine Streitfrage aus unserer innenpolitischen Diskussion verschwinden ist. f. l.

Fünfjahrplan-Tanzen

Seit einiger Zeit überpeilen in der Sowjetzone kommunistische Kulturfunktionäre das Personal und die Programme der Tanz- und Unterhaltungsgruppen auf „westliche Einflüsse“. In diesem Zusammenhang fand am 7. Juni 1952 in Dresden eine Tagung statt, die von der Verwaltung für Kunstangelegenheiten des Landes Sachsen für Tanz- und Unterhaltungsmusiker im Elbehôtel Demnitz einberufen worden war. Hier die Ergebnisse dieser Tagung: Johannes Paul Thilmann, der soeben die Musik zu einer „Eismohn-Kantate“ vollendet hatte, die in der Dresdner Staatsoper nach dem Text des kommunistischen Schriftstellers Felkel aufgeführt wurde, erklärte: „Jazzmusik ist kompromittierte Musik, es ist notwendig, daß wir uns von ihr

Adenauer: „Deutsche Geschichte am Scheideweg“

Der Bundeskanzler stellte drei Möglichkeiten dar — Für eine Viermächtekonferenz

Bonn (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte gestern im Bundestag, daß die deutsche Geschichte an einem Scheideweg steht. Das „Ja“ oder „Nein“ des Bundsparlamentes zum Deutschlandvertrag und zum Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft werde für das deutsche Schicksal und darüber hinaus für die Entwicklung Europas entscheidend sein.

Der Bundeskanzler eröffnete mit seiner Regierungserklärung die große zweite Bundestagsdebatte zu den beiden Vertragswerken. Die Reden im Sitzungssaal, der von Zuhörern und Freisprecher und der Regierungserklärung und der Bundesratsarbeit waren nicht besetzt, als Dr. Adenauer seine Rede begann. Die Hitze der letzten Tage war durch ein Gewitter am Vorabend und mit Hilfe der Klimaanlage einer erträglichen Temperatur gewichen.

Dr. Adenauer stellte dem Bundestag drei Alternativmöglichkeiten: 1. Annahme der Verträge und damit Anschluß an den Westen, 2. Ablehnung der Verträge und damit Anschluß an den Osten oder Neutralisierung und 3. Hinzuwachen einer Entscheidung, um eventuell neu zu verhandeln. Eine sachlich unbegründete Verzögerung sei eine Ablehnung. „Wir können den Gang der Welt nicht aufhalten.“ Die große Debatte im Bundestag solle an dem Volk ermöglichen, sich selbst ein Urteil zu bilden. Bei den Bundestagswahlen im nächsten Jahr werde dieses Urteil zum Ausdruck kommen. Er selbst sehe ihn zuversichtlich entgegen.

Der Deutschlandvertrag gibt nach Auffassung des Bundeskanzlers der Bundesrepublik die Souveränität, er diene der Eingliederung der Bundesrepublik in die westliche Gemeinschaft und der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Notstandsklausel sei ungenutzt. Eine Revisions-

möglichkeit sei gegeben. Wichtiger sei noch der EVG-Vertrag (Europäische Verteidigungsgemeinschaft), der in erster Linie dazu bestimmt sei, „in den nächsten fünfzig Jahren jeden Krieg unter europäischen Völkern unmöglich zu machen“. Er werde Europa sehr bald zu einer Föderation oder Konföderation und damit zu neuem Leben führen. Im EVG-Vertrag werde niemand diskriminiert, fuhr Dr. Adenauer fort.

Um die Bedeutung der Verträge zu unterstreichen, zitierte Dr. Adenauer — oft von Beifall der Regierungspartei und Zwischenrufen der Kommunisten unterbrochen — in großen Zügen ein Bild der Nachkriegsentwicklung im Westen und Osten Deutschlands und im Westen und Osten der Welt. Er erinnerte an den mühsamen Weg vom Morgenthau-Plan über die Schaffung der Bundesrepublik bis zum gleichberechtigten Eintritt in die Gemeinschaft der freien Völker, der mit den Verträgen vollzogen werden soll. Währenddessen sei die Sowjetunion von der Sowjetunion wirtschaftlich ausgenutzt und politisch unterdrückt worden. Die Sowjetunion habe Reparationen und Sachverleistungen im Werte von 21 Milliarden DM aus der Ostzone weggeholt. Dagegen habe die Bundesrepublik 12,5 Milliarden DM westlicher Wirtschaftshilfe erhalten. In der Weltpolitik hätten die Westmächte anfangs abgerüstet, aber auch nach dem Aufbau der Ver-

teidigungskräfte die friedlichen Ziele gefördert, während die Sowjetunion die osteuropäischen Staaten zu ihren Satelliten machte und endlich den Krieg in Korea ausbrach.

Nach Kriegsende hätten Deutschlands Nachbarn Bündnisse gegen Deutschland geschlossen, fuhr Dr. Adenauer fort. Mit dem Deutschland- und dem EVG-Vertrag vereinige sich Deutschland mit den Westmächten zu einem gemeinsamen Bündnis. Deutschland werde durch die Verträge Subjekt im weltpolitischen Kräftespiel. Es komme aus dem Zustand der Schwäche heraus und könne dazu beitragen, die Spannungen auf friedlichem Wege zu lösen.

Bei einer Ablehnung der Verträge könne das sowjetische Verlangen auf Neutralisierung Deutschlands Erfolg haben. Die sowjetische Selbstverpflichtung würde wachsen und damit die Gefahr eines heißen Krieges vergrößert werden. Ein Zusammenschluß Europas wäre ausgeschlossen. Das Besatzungsstatut würde bestehen bleiben und in verschärfter Form angewendet werden. Damit würden aber auch die Hoffnungen auf die deutsche Wiedervereinigung nicht erfüllt werden.

Adenauer zur Viermächtekonferenz

Grundsätzlich bekannte sich Dr. Adenauer zu einer Viermächtekonferenz. Allerdings müsse dafür gesorgt werden, daß keine Verabschlussschritte dabei zum Zuge kommen, die die Ratifizierung der Verträge in dem einen oder anderen Land verzögern könnte. Zu der in der FDP- und DP-Fraktion aufgestellten Forderung, die Kriegsverbrecherurteile sollten vor Ratifizierung der Verträge revidiert werden, teilte Dr. Adenauer mit, daß Frankreich zu seinem Nationalfeind am 14. Juli viele Deutsche begnadigt würde. Auch England überprüfe die Urteile, um es zu helfen, daß die Vereinigten Staaten genau so handeln.

Adenauer betonte, daß es in den Verträgen nicht immer möglich gewesen sei, den eigenen Standpunkt durchzusetzen. Wie bei jedem Vertragsschluß hätten Kompromisse gefunden werden müssen. Die Bundesrepublik bekomme aber durch den Abschluß der Verträge durch die Zusammenarbeit mit Großbritannien und das Garantversprechen der USA Sicherheit. Sie könne nicht alles auf sich selbst bestehen. Mit den Worten: „Mit diesen Verträgen werden wir der Schaffung eines Vereinigten Europas, der Wiederherstellung Deutschlands in Freiheit, dem Frieden und der Freiheit dienen“, schloß der Bundeskanzler seine Erklärung.

Carlo Schmid (SPD) antwortete Adenauer

Als erster Sprecher der Opposition forderte Prof. Carlo Schmid für die SPD die Ablehnung des vorliegenden Vertragswerkes. Er stelle kein neues Beginnen dar, sondern „ein Zementieren dessen, was 1945 begonnen wurde“. Das Vertragswerk verlange Leistungen von Deutschland, die man freien Völkern nie zumuten würde. Auf der anderen Seite erhalte Deutschland weder Souveränität noch Gleichberechtigung, noch werde das Besatzungsstatut abgebaut. Der EVG-Vertrag entziehe die deutsche militärische und einen Teil des finanziellen Potentials der deutschen parlamentarischen Kontrolle und stelle es zur Verfügung fremder Mächte. Durch den Generalvertrag verpflichte man sich, die Rolle eines besetzten Landes zu akzeptieren und lasse sich das Recht zu einer eigenen aktiven, auf die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gerichteten Politik blockieren.

Vornehmstes Nahziel der deutschen Politik müsse nach Carlo Schmid sein, auf eine Viermächtekonferenz hinzuwirken, „auf der der Westen und der Osten klipp und klar zum Ausdruck bringen soll, wie man sich dort, wo man noch Gedächtnis machen kann, die Lösung der deutschen Frage vorstellt und welcher Preis von der einen und welcher von der anderen Seite für das Einverständnis verlangt wird.“ Das setze voraus, daß man heute keine vollendeten Tatsachen schafft, die den Russen jedes Interesse an Verhandlungen nehmen können; denn „die Einheit Deutschlands können wir nur bekommen, wenn sich die vier Besatzungsmächte — und dazu gehören leider auch die Russen — über gesamtdeutsche Wahlen einigen.“ Wenn bei den Verhandlungen herauskommen

sollte, daß die Russen die Einheit Deutschlands nur wollen, wenn Deutschland eine russische Provinz wird, dann sei eine neue Lage geschaffen. Sollte es dann nötig sein, mit den westlichen Mächten Verträge zu schließen, dann müsse man erneut verhandeln und dabei vor der Vorstellung eines Europas stehen, in dem alle „nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der lebendigen Wirklichkeit“ gleiche Rechte und Pflichten haben.

Die Opposition der SPD gegen die Verträge begründete Schmid mit den Worten: „Wenn einer der sieht, daß die Verträge falsch gestellt sind und der Zug dem Unheil entgegensteht, die Notbremse stellt, so treibt er keine Obstruktion, sondern er tut seine Pflicht.“ Amerika werde auch nach Ablehnung der Verträge Deutschland nicht aufgeben, und das Besatzungsstatut könne in einem solchen Fall über den Inhalt des Generalvertrages hinaus kaum noch realisiert werden. Neue Verhandlungen würden auch deshalb zu einem ursprünglichen Ergebnis führen, weil das Jahr 1952 einen anderen Ausgangspunkt biete als 1950 und 1951. Seine Vorschläge seien kein Patentrezept. Sie würden aber die Chance für Lösungen geben, „die wir alle annehmen können und die uns die Einheit unseres Vaterlandes bringen könnten, die helfen Europäer die wichtigste Klippe auf dem Weg nach Europa sein sollen.“

Dr. Maier zehn Jahre Minister

Stuttgart (dpa). Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, bildet heute auf eine 10jährige Tätigkeit als Minister zurück. Am 19. Januar 1940 wurde er im damaligen Land Württemberg als Wirtschaftsminister in die Regierung Bohl berufen. Dieses Amt führte er bis zum 15. März 1933.

Am 7. August 1945 wurde Dr. Maier von General Eisenhower zum Ministerpräsidenten von Nordwürttemberg-Nordbaden bestellt und mit der Bildung der ersten Landesregierung Württemberg-Baden beauftragt. Diese begann ihre Tätigkeit am 14. September 1945. Am 17. Oktober des gleichen Jahres begründete Dr. Maier zusammen mit den Regierungschefs von Bayern, Hessen und Bremen den Länderrat der US-Zone, dessen Präsidentschaft er im Wechsel lange Zeit innehatte. In der Folge wurde Dr. Maier vom württemberg-badischen Landtag am 18. Dezember 1948 wiedergewählt. Von September 1945 bis Januar 1948 war er außerdem Finanzminister und vom Januar 1951 bis April 1952 Justizminister. Am 25. April dieses Jahres wurde Dr. Maier zum Regierungschef des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg gewählt. Dr. Maier ist der einzige Ministerpräsident des Bundesgebietes, der den Posten des Regierungschefs seit 1945 ununterbrochen bekleidet.

Eisenhower und Taft buchen ihre Runden

Auch Mannequins werden — Hoover nennt Europa-Armeer ein Phantom

Chicago (AP/dpa). Der erste Tag des republikanischen Parteikongresses in Chicago brachte den Anhängern General Eisenhowers am Montag einen wichtigen Abstimmungsergebnis in einer Vorabstimmung und die Haupteröffnungsrede (Key-Note-Speech) des Generals MacArthur. Am zweiten Tag verlegte sich der Kampf der beiden Rivalen Taft und Eisenhower hinter die Kulissen der Versammlung.

Mit 458 gegen 348 Stimmen entschieden die Delegierten in der glänzenden, feinen- und blumengeschmückten Kongresshalle, daß gemäß der Forderung der Anhänger Eisenhowers die strikten Delegierten aus den Südstaaten bei den Abstimmungen über ihre Zulassung nicht mitstimmen dürfen. Diese Abstimmung war die große Überraschung für die politischen Beobachter und Wahlstrategen, weil sich zum ersten Male zeigte, über welchem Delegiertenanhang Eisenhower verfügt. Indessen wird die endgültige Entscheidung über die Nominierung nicht vor Donnerstag erwartet.

Am Dienstag erhielt Taft 13 Delegierte der Staaten Mississippi, Florida und Georgia zugesprochen, Eisenhower erhielt am Mittwoch 13 Delegierte aus Louisiana.

In seiner Eröffnungsrede forderte General MacArthur, der mit einem minutenlangen Regenerationssturm überschüttet wurde, die Republikaner zu einem Kreuzweg auf, um Amerika vor den tragischen Fehlern der demokratischen Regierung zu retten. Der General verließ es anfangs in seiner Rede, Partei für Senator Taft und General Eisenhower zu ergreifen und beschränkte sich auf einen scharfen Angriff auf die demokratische Innen- und Außenpolitik. MacArthur machte der demokratischen Regierung den Vorwurf, am Ende des letzten Krieges die amerikanischen Truppen in Deutschland von Tausenden von Quadratkilometern schwer erkrankten Gebieten wieder abgezogen

Verfassungsausschuß sucht Namen

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Verfassungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung der Regierungskoalition und von der Opposition eingereichten Entwurfs einer Verfassung für das neue Bundesland. An Stelle von Dr. Gerhard Müller (CDU) wurde der von Sigmaringen stammende Abgeordnete Gog (CDU) zum Vorsitzenden gewählt. Die wichtige Entscheidung über den Namen des neuen Bundeslandes wurde vertagt. Die Mehrheit der Abgeordneten möchte auf die bisher vorgeschlagenen Kuppelwort-Beschreibungen verzichten und statt dessen einen populären, aus dem Volk kommenden ganz neuen Namen beiführen. Auch über Wappen und Fahnen des neuen Bundeslandes sollen Gutachten eingeholt werden. Auf der Tagesordnung der nächsten und voraussichtlich letzten Vollversammlung vor den Sommerferien stehen u. a. zwei Anträge des Abgeordneten Kuhn über die Fortführung der Autobahn Karlsruhe-Basel und über die der Stadt Karlsruhe zu gewöhnliche Entscheidung für den Verlust ihrer Stellung als Landesparlamentarier. Ferner stehen auf der Tagesordnung die Wahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes und der Bundesräte für den Südwestfunk in Baden.

Beschuldigungen gegen Klibansky

Frankfurt a. M. (dpa). Das Landgericht Frankfurt eröffnete das Hauptverfahren gegen fünf leitende Persönlichkeiten der Industrie- und Handelsbank in Frankfurt und die Anklagebank Amnstedt in Hamburg. Die Anklage wirft vor allem dem Frankfurter Rechtsanwalt Joseph Klibansky als Justiziar und Aufsichtsratsmitglied der Bank fortgesetzte Veruntreuungen und Beihilfe zum Konkursvergehen vor. Klibansky ist der Verteidiger der Anklagebank. Philipp Auerbach war Aufsichtsratsvorsitzender der Industrie- und Handelsbank.

Außenstelle des Landesarbeitsamts in Freiburg

Karlsruhe (E. B.). Der Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beschloß im Einvernehmen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für das Land Baden-Württemberg ein Landesarbeitsamt mit dem Sitz in Stuttgart und für den Bereich des ehemaligen Landes Baden eine Außenstelle des Landesarbeitsamts mit dem Sitz in Freiburg zu errichten. Diese soll die Betriebe der Arbeitnehmer Baden-Baden, Freiburg, Konstanz, Lörrach, Offenburg, Rastatt und Villingen umfassen.

INSEL OHNE NAMEN

17. Fortsetzung

Solding erregte sich: „Ist denn unser finanzielles Müßiggeld noch nicht groß genug, daß man versucht, es durch beschwerliche Unterstellungen noch zu verschlimmern?“

„Und unsere?“ entgegnete Herr Hardant bitter. „In all dem sind wir beide Opfer eines niederstimmenden Verhältnisses, und ich sehe nicht ein, weshalb man unvorhergesehene Ereignisse erfinden muß, um das Drama zu vergrößern. Bedenken Sie, daß ich Ihre Erzählung sofort entkräften könnte. Denn bevor die Shanghai in See stach, lag sie fünf Wochen im Trockendock; unsere Ingenieure und die unserer Versicherung haben sie von oben bis unten besichtigt; folglich sind wir also jeder Verantwortlich entlassen. Ich handle aber als moralischer Vormund eines Kindes, dessen Vater bei dem Schiffbruch umkam. Und deswegen verlange ich von Ihnen, durch eine ruhig überlegte neue Erzählung die erste unter dem Druck einer begrifflichen Aufregung, einer entschuldigen nervösen Erschütterung empfundene nicht etwa zurückzuführen, sondern in der Überblichkeit ihrer Ausdrücke abzuschwächen. Ich verlange das von Ihnen im Namen einer Witwe und eines Waisenkindes. Ich bin Vater; ich habe ein Kind, das ich über alles liebe; vielleicht sind auch Sie Vater? ... Sie werden verstehen.“

„Ich verstehe“, flüsternte Solding sehr erregt. „Noch heute abend werde ich diejenigen Punkte richtigstellen, die mein Gedächtnis nur mangelhaft wiedergegeben hat. In Wirklichkeit war ich mir der Tragweite meiner Erklärungen nicht bewußt. Ich würde mir erst bei dem, was Sie sagten, darüber klar. Sicherlich war ich seit der Abreise unruhiger, als ich es wahr haben wollte. Und so haben denn die geringsten Begebenheiten Dimensionen angenommen ... Ich bin betrübt, tief betrübt. Wenn nur die arme Frau das nicht gelesen hat ... das wäre ja furchtbar.“

„Sie kennt diesen Artikel nicht ... Die Unglückliche hatte nicht den Mut, eine Zeitung zu öffnen.“

Solding atmete auf. „Ach! Dann bin ich zufrieden.“

Während er sprach, hob sich der Vorhang, und Bourke erschien.

„Entschuldigen Sie, bitte ... Ich muß meinen Sozialen Augenblick sprechen ... Er handelt sich um einen kleinen Stein, die man uns anbietet, und ich möchte gern meine Meinung wissen.“

Herr Hardant erhob sich: „Ich wollte gehen, ich lasse Sie ...“

„Nein, eine Minute noch“, sagte Solding. „Ich komme sofort wieder; ich muß Ihnen noch einiges sagen.“

Aber Bourke antwortete an seiner Stelle: „Doch, mein Sozia! Ist nur ein wenig wart.“

„Es ist auch nicht so leicht, solche Steine nicht zu bewundern; sowas sieht man nicht alle Tage.“

„Oder wenigstens selten“, sagte Solding, sein Schweigen aufgebend.

Während einer Sekunde schwiegen die drei Männer, die Augen auf die Steine gebietet.

Bourke unterbrach das Schweigen. „Was verlangen Sie?“

„Hundertwanzigtausend.“

„Dooerwetter!“

„Sie werden das Doppelte kriegen!“

„Hm ...“, machte Solding und rutschte auf seinem Stuhl hin und her.

„Ja“, schloß Bourke, „das Geschäft interessiert uns, und sobald Sie uns gesagt haben werden, wobei Sie die Steine haben.“

Die Augen des Unbekannten blitzten noch heftiger und er antwortete: „Ist das nötig?“

„Unersichtlich.“

Er kratzte sich den Kopf: „Ich verstehe, aber ich bin ja bloß ein Vermittler; die Person, die mich mit dem Verkauf beauftragt hat, will vielleicht nicht, daß ihr Name genannt wird ... Ich will sie also tragen.“

Er langte mit den Fingern nach den Steinen; Solding bedeckte sie mit der Hand; Bourke schlug vor: „Können Sie nicht telefonisch anfragen?“

„Nein“, sagte der Unbekannte mit veränderter Stimme: „Ist die Person denn so hochstehend oder so geheimnisvoll?“

„Hm ...“, machte Solding zum zweitenmal, ohne den Kopf zu heben.

Aber Bourke antwortete an seiner Stelle: „Doch, mein Sozia! Ist nur ein wenig wart.“

„Es ist auch nicht so leicht, solche Steine nicht zu bewundern; sowas sieht man nicht alle Tage.“

„Oder wenigstens selten“, sagte Solding, sein Schweigen aufgebend.

Während einer Sekunde schwiegen die drei Männer, die Augen auf die Steine gebietet.

Bourke unterbrach das Schweigen. „Was verlangen Sie?“

„Hundertwanzigtausend.“

„Dooerwetter!“

„Sie werden das Doppelte kriegen!“

„Hm ...“, machte Solding und rutschte auf seinem Stuhl hin und her.

„Ja“, schloß Bourke, „das Geschäft interessiert uns, und sobald Sie uns gesagt haben werden, wobei Sie die Steine haben.“

Die Augen des Unbekannten blitzten noch heftiger und er antwortete: „Ist das nötig?“

„Unersichtlich.“

Er kratzte sich den Kopf: „Ich verstehe, aber ich bin ja bloß ein Vermittler; die Person, die mich mit dem Verkauf beauftragt hat, will vielleicht nicht, daß ihr Name genannt wird ... Ich will sie also tragen.“

Er langte mit den Fingern nach den Steinen; Solding bedeckte sie mit der Hand; Bourke schlug vor: „Können Sie nicht telefonisch anfragen?“

„Nein“, sagte der Unbekannte mit veränderter Stimme: „Ist die Person denn so hochstehend oder so geheimnisvoll?“

„Weder das eine noch das andere, aber geben Sie mir meine Steine wieder.“

„Ihre Steine? Ihre Steine?“ Ich habe Bourke. Während er noch sprach, war er um den Tisch herumgegangen und wandte sich zur Tür, um dem Unbekannten den Weg zu versperren. Bevor er sie erreichte, stürzte sich dieser auf ihn, stieß mit dem Kopf gegen seine Brust, so daß er umfiel, raffte zwei der vier Steine, die auf dem Ledertisch funktionierten, auf und, indem er die durch seinen Angriff hervorgerufenen Bestürzung ausnutzte, raste er zur Tür, öffnete sie und rannte mit einer Behendigkeit, die man ihm nicht zugestehen hätte, davon.

Die Arme in einer schützenden Bewegung ausgestreckt, brüllte Solding: „Halte den Dieb! Halte den Dieb!“

Bourke hatte sich bereits erhoben und nahm die Verfolgung des Mannes auf.

Bei dem Lärm erschien Herr Hardant. Solding schrie noch immer und rannte sich die Haare.

„Was ist denn los?“ fragte Herr Hardant. „Gestohlen! ... Gestohlen!“ stammelte Solding.

Hardant betrachtete die offene Tür und den geschlossenen Glasdruck.

„Gestohlen? Wo? Was?“

„Die Steine, die er uns verkaufen wollte ...“

„Sie verlieren den Verstand? Man stiehlt doch nicht, was man verkauft!“

Da schüttelte ihn Solding, dem die Augen aus dem Kopf gingen, an den Aufschlägen seines Rockes und schrie ihm ins Gesicht: „Das waren die Steine, die ich, ich selbst, in den Tresor der Shanghai eingeschlossen hatte!“

Fortsetzung folgt

Die Familie zwischen Kollektiv und Vereinzelung

Frauen aus elf Ländern waren zum Internationalen Hauswirtschaftlichen Kongress nach Frankfurt gekommen, um die Rationalisierung der Hauswirtschaft und den Einfluß des Verbrauchers auf die Wirtschaftsführung zu besprechen. Ihre dreitägigen Referate beleuchteten die heutige Situation der Familie innerhalb der staats- und wirtschaftspolitischen Probleme. Dahinter aber erhellten sie in Vorträgen, Diskussionen und Einzelgesprächen kulturelle und moralische Aufgaben der Familie ab, die der Hausfrau gerade in unserer Zeit eine große geistig-seelische Verantwortung auferlegen.

Hat die Familie denn überhaupt noch eine Bedeutung in einer Zeit, die das Bild des Menschen selbst in Frage stellt und die Zerstückelung des Menschseins durch den Menschen zur Methode macht? Ist noch Raum für eine solche Gruppe in einer Gesellschaft der Massenmenschen, deren Leben sich in der beständigen Ermüdung der Daseins erschöpft und der vereinsamen Intellektuellen, deren Denken sich geistig hat aus der Bindung der Tradition und der Tagesarbeit? In einer vom Menschen gelebten Kultur, an deren Ende der Nihilismus steht?

Im Leben, nannte Dr. Maria Schlüter-Hermkes die Familie. Sie ist ebenso die Sammlung des sonst Versprengten, die eindringlichste aller Formkräfte, der Boden für das Wurzelfassen und Fruchtbarmachen der geistigen Anstrengung. Weil sie der Raum ist, in dem das Leben gelebt wird, ist für das Menschsein anvertraut. Sie mag an öffentlicher Anerkennung verloren haben, — an Bedeutung hat ihre Aufgabe innerhalb unserer heutigen Existenz ungeheurer zugenommen.

Nur von der Familie kann die Masse aufgelöst werden, indem sie jeden einzelnen Menschen zu selbständigem Eigenen erzieht. Nur sie kann den zur Vereinzelung neigenden intellektuellen Menschen durch frühe Entfaltung seiner Liebesfähigkeit der Gemeinschaft gewinnen. Die Nivellierung und Abstraktion des geistigen und kulturellen Lebens, seine beiden großen Gefahren, werden von der Kindertum aus überwunden oder sie werden gar nicht überwunden.

Inmitten einer beziehungslosen und entpersönlichten Welt ist die Familie der einzige Ort der Freiheit, die einzige Stätte, wo sich das Ich entfalten kann in subjektivem, verantwortungsvollem Denken. Hier findet der Mensch Anerkennung und Bestätigung; hier haben Mann, Frau und Kinder ihre Entfaltungsmöglichkeit, hier wird selbst der Spezialist und Roboter wieder Mensch, wenn seine Frau Menschlichkeit und Persönlichkeit als etwas Selbstverständliches von ihm fordert; hier werden mit der Mütterlichkeit und der Vaterlichkeit die besten Tugenden im Menschen entwickelt.

Diese entscheidende Funktion kann die Familie nur erfüllen, wenn sie nicht nur durch einen Haushalt zusammengehalten wird, sondern wenn ein Heim sie umschließt, in dem nicht nur das Wollen und Können des einzelnen zusammenläuft, sondern in dem sich die Werte von Generationen sammeln. Das Heim muß den Ausgleich schaffen zwischen den inneren lauten werdenden Forderungen der Umwelt und der immer dämpfender werdenden Schwere des einzelnen nach Ruhe. Nur so wird er zum Kraftzentrum, von dem aus ein Zuschuß an Seele hinausströmt in die Welt der Maschine, in die unheimlich bewirkte Zeit.

Das aber verlangt von der Frau eine besondere innere Kraft, eine geistige Haltung. Mit der altgriechischen Überlegung, was annehmbar sei und in welcher Reihenfolge, in der Entscheidung zwischen den Gemütmitteln und der Kleidung für heute oder den Böchern oder der Ausbildung von morgen entscheidet sie zugleich die künftige soziale und geistige Haltung ihrer Kinder. In einer Welt der Zersplitterung muß sie die große Zusammenschau behalten, muß Werte setzen, verteidigen und entscheiden. Soll das bloße Haushalten zum Zusammenhalten eines Hauses und seiner Menschen werden, muß sie täglich die Brücke schlagen von Mensch zu Mensch, muß sich versetzen können in die Welt des Mannes und die der Kinder, muß ständig den einen dem andern erklären.

In der Hast und Unruhe des Haushalts die innere Ruhe bewahren, um auch die Sorgen der anderen verarbeiten zu können, das Alltägliche vergeistigen, das Gewöhnliche stets neu in seiner Bedeutung erfassen und in der ständigen Spannung zwischen Materiellem und Kulturellem, zwischen Körperlichem und Seelischem für sich und die Familie eine lebendige, anständige Haltung gewinnen. — darin liegt eine ungeheure geistige Leistung der Hausfrau, deren sich kaum jemals einer erinnert.



Recht geachtete Schirmherren (v. l. n. r.): Landwirtschaftsminister Dr. Niklas, Wirtschaftsminister Dr. Erhard, Fanni Pfanus, geschäftsführende Vorsitzende und Emmy Lütjke, Vorsitzende des Deutschen Hausfrauenbundes, hatte die Bundesausstellung „Die Wirtschaft im Dienst der Hausfrau“ in Frankfurt.

Das Gewebe tanzt sich schlank

Sie sehen dem Urlaub mit gemischten Gefühlen entgegen, weil Ihnen einige überflüssige Kilos die Badedress verderben? Dann versuchen Sie nicht, die sommerliche Linie nun gewaltsam dadurch zu erreichen, daß Sie eine Mahlzeit täglich ausfallen lassen. Sie erreichen im allgemeinen nichts als eine Schwächung des Körpers, erhöhte Nervosität und Müdigkeit. Denn so rasch es ist, Fruchtsäfte, Salate und Rohkost an Stelle schwerer Gerichte in unseren sommerlichen Speisezetteln einzusetzen und vor allem den Genuß von Teigwaren und Süßigkeiten einzuschränken, — mit bloßem Hunger ist es nicht getan. Sehr häufig trägt gar nicht die Ernährung die Schuld an den übermäßigen Fettablagerungen. 70 Prozent aller Altersstufen leiden z. B. an jenen pathologischen Veränderungen der Bindegewebe, für die die deutsche Kosmetikerinnen den französischen Ausdruck „Cellulite“ übernommen haben. Störungen der Gefäßnerven setzen dabei die Strömungsgeschwindigkeit von Blut und Lymphe herab und mindern die Oxydation, so daß Stoffwechselprodukte und Schlacken nicht ausreichend abgeführt werden und Fett sich in den Geweben abgelagert.

Für sie hat der Elektrotherapeut Dr. Nemec mit seinem Schwebstromgerät neue Möglichkeiten geschaffen, der Zellsaft und Fettablagerung zu beseitigen und das erschaffene Gewebe wieder zu festigen. Sein „Nemectron“, ein heiliger Göttervergleichbar, der auf einem festen Sockel ruht, ist aus dem Behandlungskabinett der französischen und amerikanischen Kosmetiker nicht mehr fortzudenken und hat nun auch in den meisten deutschen Städten Eingang gefunden.

Während die Behandlungen selbst auf einer der Wählreihe eines Strommeters einstellbaren Skala die gewünschte reguläre, drückt die Kosmetikerin zwei kleine Elektroden auf die Muskelstränge im Gesicht, Hals und Brustansatz, die gestrafft werden sollen. Zuvor haben ihre geschulerten Hände bei den vorbereitenden Kompressen und Crememassagen die „Geographie“ eines Gesichts erfühlt, um die Ströme harmonisierend dort anzuwenden, wo in der Tiefe des Gewebes die einzelnen Muskelpartien ersaft werden und nun beginnt das Entscheidende: Unter der Wirkung dieser Ströme fängt das Gewebe zu tanzen an, seine Muskeln, von deren Existenz man bisher keine Ahnung hatte, bewegen sich sanft, werden im wechselnden Rhythmus der Stromstärke durchgeschüttelt und angetanzt. Man empfindet ein angenehmes Labendelwerden und Arbeiten tief unter der Haut.

Nimmt sich das Nemectron hauptsächlich der Gesicht- und Halsmuskeln an oder einer unentwickelten oder erschafften Brustpartie, so bietet das Allweidgerät „Toutriment“ ein ganzes Arsenal neuer Behandlungsmöglichkeiten. Es wird angewandt, um Fettpolster um Leib und Hüften ungeschönt und schnell zu vertreiben und um der Cellulitis zu begegnen, die bei so vielen Frauen die Ursache unförmiger, praller, oft auch geröteter und schmerzender Beine ist. Die beiden geliebten Mittelstromströme, die durch Plank-Elektroden dem Körper zugeführt werden, um sich in der Tiefe des Gewebes zu überlagern und den eigentlichen Reststrom zu bilden, sind den vom Körper selbst gebildeten Strömen weitgehend nachgeformt. Sie entspannen alle motorischen Nerven im Behandlungsbereich, lassen eine kräftige Arbeit der Muskulatur und des Gewebes aus, steigern den Kalorienverbrauch und entlasten gleichzeitig das Herz.

In den Geräten Dr. Nemecs und in den Methoden ihrer Anwendung zeichnet sich bereits die neue Richtung ab, die die moderne Kosmetik genommen hat. Sie will nicht durch äußerliche Korrekturen „verharmlosen“, sondern den Organismus unterstützen, Schäden und Abnutzungserscheinungen vorbeugen und dem Körper dadurch Gesundheit, Spannkraft und Schönheit erhalten. Sie ist von einer Luxusangelegenheit müßiger Damen zu einem Mittel geworden, das der Hausfrau und der Frau im Beruf das Leben meistern hilft.

Rezept für hausgemachte Ferien

Eine Frau, die unglücklich verliebt ist, schafft sich erfahrungsgemäß eine neue Frist, neue Garderobe und einen neuartigen Lippenstift an. Sie stellt die Möbel um und tut auch sonst noch allerlei, um ihren bisherigen, scheinbar erfolgreichen Lebensstil zu erneuern in der Hoffnung darauf, nun mehr Glück zu erhaschen. Meist hat sie dann auch Glück. Wir alle, die wir in unerfüllbarem Unselbstvertrauen verfallen sind und nicht genug Geld für eine Ferienreise haben, lassen sich nicht so klug wie eine in Wunschtränen versetzte Frau. Wir bringen uns mit Seufzern wie „Ich kann mir nichts leisten“ um die

mit ins Central zum Tanz gehen — ganz allein. Als ob Sie hier Kurpatz wären.

Weil Sie Mühe haben, regen sich mit einem Male Ihre alten, längst vergessenen geblühten Talente wieder. Es drängt Sie, Traumkleider aufzusuchen und nun Schluß einen brauchbaren Entwurf für sich selbst daraus zu entwickeln. Ihre Sprachkenntnisse werden wieder lebendig. Es ist, als ob Sie blind gewesen wären, so gut können Sie mit einem Male wieder ausländische Zeitungen lesen. Zwei Tage verlassen Sie kaum das Haus, so eingegeben leben Sie in der Zauberwelt eines Buches. Und die Musik im Radio „klingt“ in Ihren Ohren wider. Sie sind erbebt. Zu Hause wird es langweilig. Sie haben nichts mehr aufzuräumen und keine Briefschubladen mehr. Mit einigen Starfischer gehen Sie zurück ins Büro und freuen sich darauf, endlich einmal wieder „etwas Vernünftiges“ zu tun. Und von den hundert Mark haben Sie sich sogar noch eine neue Bluse gekauft. Das ist Ihr „Mitbringen“.

Gerda Pels.



Madonnensilber. Foto: Vetter

halbe Erholung. Welch ein Unsinn! Rechnen Sie statt dessen doch mit Ihrem tatsächlichen herrlichen Urlaubsbesitz. Notieren Sie wie beim Kassensturz: Ich habe 18 Arbeitstage frei, um die sich vier Sonntage gruppieren. Macht 22 Tage Ferientage!

Eine Ferienklasse können Sie sich auch zu Hause schaffen. Ziehen Sie doch mit Ihren eigenen Bildern und Möbeln einfach in Ihrem Zimmer einmal um! Rücken Sie Ihr Bett so, daß die Sonne Sie früh um fünf schon hellwach macht. Dann wohnen Sie plötzlich anders, schlafen mit einem völlig veränderten Gleichgewichtgefühl im Raum, sehen die vertrauten Dinge buchstäblich in neuem Licht, sehen das Zimmer und die Welt draußen ganz anders. Dabei schlafen Sie nicht nur ebenso gut wie, sondern tatsächlich im eigenen Bett.

Mit dem ersten Sonnenstrahl in der Frühe meldet sich auch das Unternehmungsfever. Eine, zwei, drei sind Sie aus den Federn heraus, haben sich das Badedübel geschneppert und eine frühe Straßenbahn nach der anderen Richtung erwischt. Das Schwimmbad gehört Ihnen eine Weile fast ganz allein. Weil kaum ein Zuschauer da ist, riskieren Sie auch einen Sprung, bei dem Sie bisher Angst hatten, eine schlechte Figur zu machen. Ein blühendes stolzes, als Sie hereinkommen, verlassen Sie das Schwimmbad.

Beim Umziehen geraten Sie zwischen eine Reisegeschäft. Man schickt sich gerade an, die Stadt zu besichtigen, und Sie gehen mit. Sie entspannen sich dabei, die Schwimmbadgäste ihrer Stadt nicht zu kennen, die jedem Fremden in der ersten Busfahrt gestutzt werden. Das gibt ein rundes Ferienprogramm für vierzehn Tage. Aber Sie wollten ja das Nichtstun genießen!

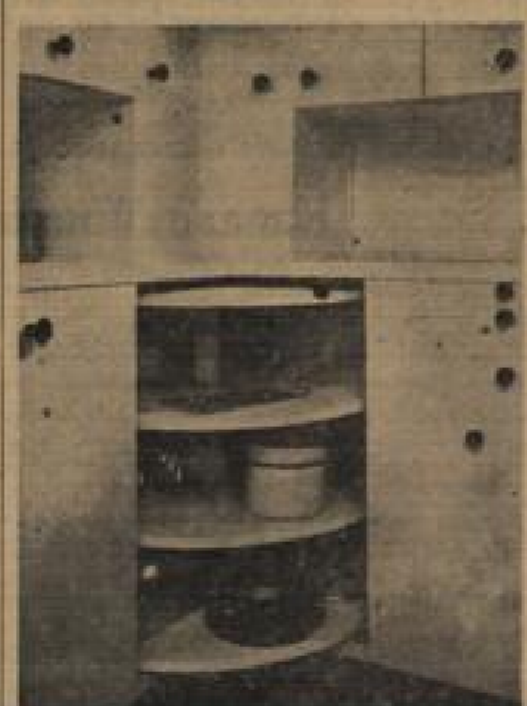
Doch das Nichtstun steht so aus: an einem Tag Briefe schreiben, am nächsten ebenfalls. Den Bücherstapel ordnen und den Kleiderstapel umräumen. Einen Krankenbesuch machen und endlich den Ganztagsausflug mit Lilli und Kurt festlegen. Dazwischen aber ein-

Frauenporträts vom Frankfurter Kongress | Schnappgeschossen von L. Pfisterer

Nichts war auf dem Internationalen Hausfrauenkongress bemerkender für die Stellung der Frau in Deutschland als der Satz der Ehrenvorsitzenden des Deutschen Frauenrings, Dr. Marie Elisabeth Lüders, daß ihre Erfolge nicht ihren jahrelangen Bemühungen um eine Gleichberechtigung der Frau entsprechen haben. Und nichts war bemerkender für das Wesen dieser hochgewachsenen Geistes mit den raschen Bewegungen, die trotz aller Schwächen von Berlin gekommen war, als die ruhige, ehrliche Sachlichkeit, mit der sie das feststellte. Denn die Entwicklung der Frauenbewegung unüberwindlich verbunden ist, hat nicht resigniert und ist nicht verbittert darüber, daß nur ein kleiner Teil ihrer vielseitigen Arbeit Frucht trägt. Nicht einmal darüber, daß sie ihr Werk unvollendet einer jungen Frauengeneration übergeben muß, in deren Konsequenz, Tatkraft und Geschicklichkeit die Hilfe Reichstagsabgeordneter keine allgroßen Hoffnungen setzt. Sichtlich nur stellt sie fest, daß die Männer — „die doch ohne unsere tägliche Mithilfe hilflos sind wie kleine Kinder“ — nichts unternommen haben, um die Diskrepanz zwischen der wichtigen Funktion der Hauswirtschaft und ihrer unzulänglichen wirtschaftlichen Basis zu mindern; daß selbst die Frauen sich nicht darüber klar seien, das wichtigste Agens in der Staatspolitik überhaupt zu sein; daß sie aber endlich ihr wirtschaftliches und politisches Verständnis schulen müßten, um ihren tatsächlichen Einfluß auf Warenbevorratung, Preise, Löhne und Steuern von virtuellen Erwägungen lösen zu lassen. Ein wenig von der Ironie, die ihre Reichstagskollegen einst so fürchteten, schwang in ihrer Rede, die sie, schmal und kerngerade im schwarzen Kleid, mit weiter Handbewegung schloß: „Wenn Frauen wüßten, was sie könnten, wenn sie wollten. Deshalb, meine Damen, machen Sie mir zum Schluß meines Lebens das Vergnügen: Wollen Sie!“

Wenn sich die Dozentin der Universität Oslo, Dr. Helga Stene, mit der Rektorin der finnischen Zentrale für hauswirtschaftliche Forschung, Frau Kontturi, und mit der Vorsitzenden der niederländischen Hausfrauenvereinigung unterhielt, war deutlich die Verständigungsworte. Die bühnenreife Frau mit dem weichen Gesichtchen unterm Paganschoß steht als Mitglied einer Organisation, der ein Drittel aller finnischen Hausfrauen angehören, seit über einem Jahr in straffem Austausch mit der Forschungsstelle für Hauswirtschaft in Bonn. Noch arbeitet die sternen Indistrie fast ausschließlich für Rußland. Aber schied im Oktober die Reparationen bezahlt sein werden, werden auch wir Hausfrauen endlich die modernen Geräte bekommen, die wir uns wünschen.

Eine ungemein freundliche Ruhe ging von den Nordländerinnen aus. Nach all den deutschen Klagen über die Interessiertheit der Mädchen an politischen und wirtschaftlichen Fragen wirkte es „gründlich beklämt“, wenn Frau Wiklund aus Stockholm, eine Hanin mit



Die Ausstellung des Deutschen Hausfrauenbundes in Frankfurt zeigte diese offene „Küchdeck“ für die moderne Küche, um dessen Scheitern man die benötigten Geräte nach vorsieht.

Adels-Sandrock-Stimme und wasserblauen Augen, lächelnd erklärte: „Man verlangt zu viel von den jungen Mädchen. Für sie kann es nichts Wichtiges geben, als sich in einem Beruf auszubilden und sich nach einem passenden Lebensgefährtigen umsehen...“

Im übrigen bewunderte man ebenso sehr die öffentliche Anerkennung, die sich die schwedischen, norwegischen und dänischen Frauenbewegungen errangen haben und die sich in weitgehender Mitarbeit in Regierung und Gesetzgebung ausdrückt, wie die ausgezeichnete internationale Zusammenarbeit aller nordischen Frauen.

Im goldenen, rosenholzfarbenen und weißen Gewand ihrer Heimat, am meisten aber im lindgrünen, manderschnurten Seidensarong, bei der Pariser Da. Indiens Vertreterin der UNESCO, selbst im dichtesten Gewimmel auf. In der größten Hitze blühte sie ruhevoll aus feuchtem Mandelblau, die bippigen, dunklen Arme mit dem reichen Goldschmuck gekürzt, und sprach von der Arbeit der UNESCO-Abteilung „Erziehung der Frau“ oder von dem Glauben, der die Lebensart bestimmen müsse und vom Frieden, der nur von Herzen der Menschen seinen Anfang nehmen könne.

Sie alle aber, die finnischen, dänischen, belgischen Frauen, die von Norwegen und Schweden, von England und Frankreich, die Vertreterinnen von UNO und UNESCO kamen beim Gespräch zwischen Kongresshalle und Ausstellung mit den deutschen Hausfrauen überein, daß sich aus der Untrennbarkeit von Haus- und Volkswirtschaft die Notwendigkeit ergibt, hauswirtschaftliche Forschungsinstitute, das Erziehungswesen und die Errichtung von Beratungswellen staatlich zu fördern; Sie alle erklärten sich zur Zusammenarbeit in einer internationalen Hausfrauenorganisation bereit, deren Ruf auch die deutschen Hausfrauen folgen würden.

Schon manchmal hat die Verständigung ihren Weg durch die Küchentüre genommen!

Marianne Nachdenklich — eine Frau rät der anderen

Nachmal „Daumenlotter“. Dazu schreibt eine schwedische Oma, der wir von Herzen gute Ratschläge wünschen, voll Mißgefühl: „Was man so einem armen Kind alles an die Finger schmecken soll. Bei unserer siebenjährigen Kokelin beobachteten wir, daß die Kleine wie andere Kinder einschließt, im Schlaf jedoch am Daumen lutschte. Das schreit ich von einem allen Gleichnahmehub eines feststehenden Däumling und sag ich der Kleinen regelmäßig über dem Finger. Der Erfolg blieb nicht aus: bald hatte sie jede Lust am Lutschen verloren.“

Schuldgefühle: Dazu schreibt Frau E. H. „Die Begabtenförderung steht tatsächlich an erster Stelle, denn im Fleiß muß der Schüler die Note 2 und in den Leistungen durchschnittlich ebenfalls die Note 2 haben. Dabei wird die Unterstufe strenger beurteilt, während bei der Oberstufe auch noch 1 plus möglich kann. Bei der Entscheidung ob Schuldgefühle gewährt wird, muß außerdem die wirtschaftliche Notlage der Eltern erwogen sein.“

Neue Schulbücher: „Daß immer wieder mit dem beginnenden Schuljahr auch neue Schulbücher verlangt werden müssen, liegt nicht an den Schulen, sondern an den Verlagen, die so stark veränderte Neuauflagen herausbrachten, daß ein Nebeneinander verschiedener Auflagen für den Unterrichtsverlauf nicht tragbar war. Dazu kommt, daß man nach dem Zusammenbruch sich mit den Büchern begnügen mußte, die vorhanden waren, und jetzt im Interesse der Schüler zu den besseren Büchern greift, die inzwischen erschienen sind.“ Die Eltern M. werden mit mir der Meinung sein, daß mit diesen Antworten zwar die augenblickliche Situation verständlich wird. Es bleiben jedoch in 2. zwei Fragen: 1. Was versteht man in der heutigen, leeren Zeit, in der vor allem Familien mit mehreren Kindern vor schier unerschwinglichen Ausgaben stehen, unter „Notlage“? — Und 2. Wo ist der Hebel anzusetzen, damit künftig nur einwandfreie Bücher verlegt werden? Denn es hat sich doch z. B. in den naturwissenschaftlichen Fächern — zumindest in den Grundlagen — nicht so viel geändert, daß nun überall Neuerscheinungen nötig werden?

Psychiatrie — eine Medie: Dazu, liebe Frau W. H., ist eine ganze Menge zu sagen. Es scheint, daß die Erziehungswissenschaften in unserer Zeit wirklich größer sind als in früheren Generationen. Wohnungswesen, Ehepat, Familiennot, Existenznot haben weithin zur Jugendzeit geführt, die von der national gegebenen Stelle, nämlich den Eltern, oft nicht mehr bewältigt wird. Wir könnten gut und gern auch von einer Ehepat sprechen. Da man im Laufe langjähriger Forschungen erkannt hat, daß viele Schwierigkeiten, Schäden, Fehlleistungen auf unbewußte Kindheits- und Jugendstörungen zurückzuführen sind, hat man die Methoden entwickelt, mit denen man eine durchgreifende Heilung erzielen kann — eben die Psychotherapie, die die „Seele heilen“ und von da aus den ganzen Menschen ins Gleichgewicht bringen kann. Wie alles Neue ist freilich auch diese Art menschlicher Hilfe der Gefahr einer Überbewertung ausgesetzt.

Wer weiß Rat? Sabbers Eier: Dazu, liebe Frau W., meint ein Fachmann: „Beschnittene Eier sollten sie auf keinen Fall einlegen, sondern sofort verbrauchen! Alle Versuche, das Schmutz zu entfernen, sind von Übel, ob es sich nun um Reiben und Bürsten oder um ein chemisches Mittel handelt. Die Ursache nämlich ist so persis — unter dem Mikroskop sieht sie wie ein kleiner Käse —, daß bei jeder Behandlung Schmutz oder Chemikalien durch die Poren in das Innere des Eies gelangen müßten.“

Diese trecken Spaten: Frau K. E. weiß sich nicht mehr zu helfen: „Ich bin verliebt und habe besonders die Vögel sehr gern. Aber bei den Sperlingen hört man langsam keine Liebe auf. Wir haben unseren großen Küchenschinken als kleinen Gärtnerstall mit vielen teils selbstgepflanzten Blumen geschmückt. Aber — obwohl alles Ebbare stets verschlossen gehalten wird — die Spaten kommen in einer Zahl und mit einer Fröhlichkeit, die jeder Beschreibung spottet. Türe und Fenster kann ich wenn jemand in der Küche ist, nicht mehr offen stehen lassen, wenn ich nicht hernehme. Vögelarten entfernen will. Dazu picken diese Kerlchen alle jungen und alten Triebe meiner Blumen ab, während sie die mit Rattengift gemischten Häferflocken fruchtlich unberührt lassen. Sie leben, ich bin bereits zu Morphen gelangt. Nur — bis jetzt hat nichts geholfen.“

Kilänschen mag nicht kosen: Herr Sch. ist recht besorgt: „Unser Junge wird jetzt vier Jahre alt. Wir haben nur eine Sorge mit ihm: Nie hat Klaus Hunger, nie geht er mit richtigem Appetit ans Essen. Dabei heißt ihm nichts und er bekommt regelmäßig seine Mahlzeiten. Haben andere Eltern ähnlichen Kummer? Und was kann man da tun? Die begabte Hauswirtschafterin, Fräulein D. Klägel, ich möchte so gern gesund und braun aussehen. Aber wenn ich eine Zeitung in der Sonne war, bin ich so abgepannt. Manchmal habe ich sogar Kopfschmerzen, so daß ich ein wenig schliefen würde, wenn ich die Zeitung so vor mich halten sehe...“

Kurz - aber wichtig!

Auf der Arbeitstagung des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten (Frankfurt) in Weihenau wurde die Bildung von Parliamentsausschüssen für Verbraucherschutz vorgeschlagen. In dem bereits bestehenden Ausschüssen sollen die Verbraucher künftig stärker vertreten sein.

In Berlin hat die Deutsche Fidei Krone zusammen mit dem amerikanischen Frauenklub und dem Staatsbürgerinnen-Verband einen Spielzeug-Verleih eingerichtet. In regelmäßigen Abständen können dort Kinder kostenlos Spielzeug leihen oder umtauschen, die von Flüchtlingen repariert und desinfiziert werden sind.

Von 70 Teilnehmerinnen eines Kurses für ältere weibliche Angestellte erzielten 23 nach langer Arbeitstätigkeit endlich wieder eine Anstellung. Sie haben in dem vom Arbeitsamt Doctmund veranstalteten Kursus für Lebenskunde, Kosmetik,

Gymnastik, Psychologie das Vertrauen zu sich selbst und ihren Können wiedergewonnen, das ihnen Bewerbtungen zum Erfolg verhalf.

In Bayern ist unter 23 Regierungsschulrätin nur eine Frau, unter den 150 übrigen Schulrätin nur sechs Frauen während von 100 Lehrkräften zur Zeit 46 Frauen und 54 Männer sind. Der bayerische Landtag billigte einen FDP-Antrag, das Kultusministerium solle künftig bei der Besetzung von Schulstellen weibliche Bewerber stärker berücksichtigen.

An minderwertigen Jugendbüchern wurden nach Prof. Dr. Döwitt seit 1949 rund 20 Millionen Hefte in Umlauf gebracht. 129 dieser Bücher sind erschienen gegenüberwertig im Bundesgebiet. Wenn man annimmt, daß jedes Schindbild mindestens vier Leser findet, kann man sich einen Begriff von dem angerichteten Schaden machen.

Regen über Südwestdeutschland

Stuttgart (Isw). In verschiedenen Gegenden Südwestdeutschlands kam es gestern zu Gewittern, die meist von kurzen, aber heftigen Regenschauern und starken Böen begleitet wurden. Über Stuttgart ging gegen 17.30 Uhr ein heftiges Gewitter nieder, das eine Abkühlung von 11 auf 11 Grad brachte. Innerhalb einer Stunde fielen in Stuttgart zehn Liter Regen je Quadratmeter. In Stuttgart hatte es seit dem 3. Juli nicht mehr geregnet.

Auch über dem Kreis Tübingen setzte sich ein heftiges Gewitter, das von starken Böen begleitet wurde. An verschiedenen Stellen entstanden geringe Schichtniederschläge. Die Temperatur sank in Tübingen innerhalb einer Stunde von 24 auf 17 Grad. Je Quadratmeter fielen 23 Liter Regen.

Über verschiedenen Teilen der Rheinebene entluden sich schwere Gewitter, die zum Teil den Charakter eines Unwetters annahm und beträchtliche Schäden anrichteten. Im Elsaß brachen in mehreren Gemeinden durch Blitzschläge Brände aus. Einige Wohnhäuser und Scheunen wurden einäschert. In Oberrhein und auf den Feldern entstanden empfindliche Schäden. Bei Schillingen kam ein Feuerwehrauto, das zu einer Brandstelle unterwegs war, ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Dabei wurden ein Feuerwehrmann schwer und drei andere leicht verletzt.

Bodentemperatur: 28 Grad

Meersburg (Isw). Das Bodentemperatur hat in den letzten Tagen bei Meersburg eine Temperatur von 28 Grad erreicht. Es brachte damit den Abertausenden von Einheimischen und Fremden, die sich im See „erwas abkühlen“ wollten, nur wenig Erfrischung. Im vergangenen Jahr war nur an einem einzigen Tag im August eine derart hohe Temperatur des Wassers gemessen worden.

Milbornte im Markgräfler Rebgebiet

Freiburg (Isw). Das Markgräfler Rebgebiet zwischen Freiburg, St. Georgen und Haltingen steht nach Mitteilung des Präsidenten des Bad. Weinbauverbandes, Friedrich Schöler, vor seiner schlechtesten Ernte seit vielen Jahren. Man schätzt, daß nur etwa 10 Prozent des Ertrages eines normalen Herbstes aufgenommen werden.

„Insel der Barmherzigkeit“

Mannheim (nk). Ein Mädchenheim, ein Altersheim und Siedlungen für 27 Familien umfaßt die „Insel der Barmherzigkeit“, ein Projekt des Evangel. Hilfswerks, das am Sonntag in Mannheim-Neckarau in Anwesenheit zahlreicher prominenter Gäste, auch von katholischer Seite, von Bischof D. Bender eingeweiht werden konnte.

Südwestdeutsche Umschau

Nürnberg (Isw). Einem Arbeiterlosen, der zwei Frauen aus dem Duldungsheim vor dem Tode der Ertrinkung rettete, wurde zwischenzeitlich die Reichsaufsicht zum Auswärtigen und Arbeitsministerium gestellt.

Würzburg (Isw). Die große Hitze verlockte zwei Buben im Alter von sieben und elf Jahren, die sich auf dem Wege zum Besuch ihres sich im Krankenhaus befindlichen Vaters befanden, zu einem Bad in Main. Beide Knaben gerieten in einen Strudel und ertranken.

Ludwigshafen (nk). Das Parkfest, das schon vor Jahrzehnten eines der größten öffentlichen Volksfeste war und im letzten Jahr seine Wiederaufrichtung begann, nimmt auch in diesem Jahr einen großartigen Verlauf. Der berühmte Oberpark, die schönste Parkanlage Südwestdeutschlands, gibt wiederum den prächtigen Rahmen ab. Bei einer Parkfestkommission sind ein Volkswagen und ein Schlafzimmer zu gewinnen. Die Zahl der kulturellen, sportlichen und unterhaltenden Veranstaltungen ist sehr groß.

Mannheim (nk). Die Zahl der seit Beginn der Ritzperiode in Mannheim beim Baden ertrunkenen Personen hat sich insgesamt 14 erhöht. Merkwaardigerweise handelt es sich dabei ausschließlich um männliche Personen, meist jüngeren Alters.

Mannheim (nk). Am kommenden Wochenende findet im Wartburg-Park die Jahrestagung des Bundes Deutscher Detektivs & V. A. V. statt. etwa 100 Delegierte erwartet werden. Nach Vorträgen über Kriminalpolitik und Industrie im Verhältnis zum Privatdetektiv findet hier streng verschlossenen Türen die eigentliche Jahreshauptversammlung statt.

Heidelberg (Isw). Der 24 Jahre alte Günther Klein aus Heidelberg stürzte nach einer Besichtigung des Matherhorn ohne Fährer beim Abstieg tödlich ab. Eine Führerkolonne aus Zermatt begab sich an die Unfallstelle, um die Leiche zu bergen.

Offenburg. Durch die große Hitze war bei Offenburg eine größere Wasserversorgung in Brand ge-

Krozingen baut ein Sanatorium

Im Markgräflerland entsteht ein neues Heilbad

Krozingen. Wer von Norden kommend dem paradiesischen Badenweiler zuströbt, kann im Döhlental kurz vor Mühlheim ein großes Plakat gewahren: Thermalbad Krozingen. Mit den Quellen ist es eine eigene Sache. Auch sie erschöpfen sich durch die Nutzung des Menschen im Lauf der Zeit. Da man die Heilwässer genau analysieren kann, besteht die Möglichkeit geschwächte Quellen künstlich aufzufüllen. Der Kranke aber, der durch Unfall oder Ermüdung bei einer Vielzahl weniger bekannt, noch jungen Quelle Heilung sucht, erlebt beglückt einen überraschenden Erfolg.

Das kleine Bad Krozingen, das bis jetzt kaum durch Werbung hervorgetreten ist, kann den Anhang der Gesundheitsuchenden fast nicht mehr bewältigen. Wirt man einen Blick in die Kurliste, ist man erstaunt, Besucher aus Hamburg, Darmstadt, Konstanz, Saarbrücken, vor allem aber aus dem Nachbarland, der Schweiz zu finden. Basel, Luzern, Zürich, Bern kehren hinter jedem dritten Namen als Heimatort wieder. Alle diese Menschen wissen, daß sie in Krozingen keine sportlichen und gesellschaftlichen Vergnügungen erwarten, aber ihr gestörter Kreislauf wird reguliert, und das ist für einen wirklich Leidenden das Wesentliche.

Die maßgeblichen Leute in Krozingen legen das einseitige Richtige: sie schließen sich zusammen, um Planung und Finanzierung sicherzustellen. Staat und Kirche gesellen sich bei als Geldgeber und Bürgen, ein Wettbewerb für ein neuzeitliches, größtes Sanatorium



Modell des neuen Sanatoriums in Bad Krozingen

wurde ausgeschrieben. Von zahlreichen ein-gangsreichen Vorschlägen wählte man den Plan der Karlsruher Architekten Dr. Rötger und Dipl.-Ing. Günter Seemann. Diese erfolgreiche Vater- und Sohn-Firma war bereits aus verschiedenen Wettstreiten u. a. in Bruchsal und den der neuen Gewerbeschule in Schwetzingen, die dieser Tage ihre Einweihung erlebte, ebenfalls als Sieger hervorgegangen. Dem Sanatorium Krozingen kommen die meisten Erfahrungen im Hotel- und Klinikbau zugute. Noch drückt einem bei der Besichtigung der Märie auf den Kopf, denn man ist dabei die elektrischen Leitungen einzusehen, aber schon der Rohbau zeigt deutlich Zweckmäßigkeit und Eleganz der Linie dieses jüngsten deutschen Kurhotels. Inmitten von Wäldern und Obstbäumen gelegen, wird der viergeschossige, imposante Bau das Landschaftsbild beherrschen. Das Parterre der nach Süd-Osten liegenden Längsseite ist für eine komfortable Empfangshalle vorgesehen, von der aus man einen besondern Blick auf die Schwarzwaldberge genießt. Natürlich haben auch fast alle Zimmer Sonnenbalkone. Das Wichtigste jedoch für die Kranken ist die direkte Verbindung des Wohnblocks mit den Bädern. Wer sich schon einmal einer Badkur unterziehen mußte, weiß, welche Wohlfahrt es bedeutet, Wohnung und Bad unter einem Dach zu haben und den Weg vom Bett zur Baderäume und umgekehrt im Morgenrock zurücklegen zu können. Ärztliche Untersuchungsraum, Labor, Röntgen- und Kabinette sind im selben Gebäudekomplex untergebracht. Bis ins Kleinste wird alles von praktischen und ästhetischen Gesichtspunkten aus durchdacht. Eingebaute Schränke, handwerklich kunstvolle Beleuchtungskörper, aparte geschmackvolle Farbgebung bei Wänden und Fensterbekleidung und vieles andere erfordert die ständige Aufmerksamkeit der Architekten. Auch das Baden selbst soll am „Genuß“ werden. Hübsche Wandkacheln schaffen eine freundliche Atmosphäre.

Im Kurgärtchen (Krozingen) verzeihe die Diminutiv das vielleicht bald überholt sein wird: werden tiefe Gräben ausgehobelt und die Bohre verankert, die das wasserspendende Naß direkt von der Quelle in die neuen Baderäume leiten. Auf dem Gerüst des Muscheltempels Kletterer in schwarzen Seanthosen, den hellbräunlichen Hut auf dem Kopf festgewickelt, den Hamburger Zimmermann herum. Wer die „Markt der Natur“ versteht, kann sich ein wenig davon entfernt, an das plätschernde Fließchen setzen, das den drohenden Neben Neunagen führt, und von dort einen weiten Blick bis zur Feste Brunnach genießen.

Krozingen eignet sich das milde Klima wegen vorzüglich als Herbst- und Frühjahrsbad.

Mannheim (nk). An einem der letzten, drückend-heißen Abende wurden in einem Privathaus in Mannheim-Neckarau 150 Liter lauwarmes Leitungswasser in eingekühlten Wein verpackt, den die Anwesenden sogleich trinken durften. Es war ein Abend des „Magischen Zirkels“ Mannheim-Ludwigshafen, einer Vereinigung von Amateurbühnern und der Trick die glanzvoll bestandene Aufnahmeprüfung eines „Weinhandlers aus der Pfalz“. Er hatte nur ein seltsames Tüchlein über dem Wasserbehälter gelegt, sein Zauberwort gesprochen, das Tüchlein weggezogen, es war passiert. Wie die kritischen Magier zunächst entsetzt als lauwarmes Wasser ausgespuckt hatten, genossen sie jetzt hochentzückt als tiefgekühlten Nebelstrahl. Und sie waren nicht weit in Rhapsodie. Leider wird auch dieses Rezept von den Mitglidern des „Magischen Zirkels“, unter ihnen einige prominente Persönlichkeiten der verschiedensten Berufe, nach Zufuhrschrift streng geheim gehalten — man müßte selbst etwa ein

Der leitende Arzt plädiert, besonders für Heilende der Winterkuren. Die Gelenkerkrankungen können Unterwasserbewegungsbäder nach erprobten französischen Modellen nehmen und wenn nicht alles täuscht, werden Rheuma- und Herzkrankheiten bald eine neue Heilstätte, das Markgräflerland ein schmuckes Kurplätzchen mehr haben. Wenn die Spalierbäume, über die hinweg der rotgeschichtete Kirchturm von Dorf Krozingen herübergrüßt, reif sind, hofft man mit dem Bau fertig zu sein, und die Gäste von nah und fern können Einzug halten.

Lola Ervig

Mittelpause bei 35 Grad im Schatten

Zeichnung: Willi Egler



Mysteriöse Großfeuer an Besatzungsbauten

Kaiserlautern (nk). Nachdem erst am Sonntag zuvor in den deutschen Urtekamentwerken des großen Bauvorhabens der Alliierten auf dem Kirchberg bei Landstuhl eine Großfeuer entbrannt war, brach auch am letzten Sonntagmorgen in der Hauptbaracke der deutschen Besatzungsbauten des gleichen großen Bauprojekts erneut ein Brand aus. Wiederum verbrannte die gesamte Baupläne — es handelt sich um eines der 1200-Betten-Hospitäler der Alliierten — zahlreiche Originalzeichnungen sowie Personalpapiere der Arbeiter.

Der Schaden beträgt wiederum weit über 100 000 DM. Angesichts der Duplizität der Großfeuer und des Umstandes, daß bei dem letzten Brand noch die Alarmierung zur amerikanischen Feuerwehr unterbrochen war, so daß diese erst nach einer halben Stunde eingreifen konnte, liegt der Verdacht einer Sabotage nahe. Deutsche und amerikanische Spezialisten haben die Untersuchung der Brandursachen aufgenommen.

Felsen stürzten auf Bundesstraße

Überlingen (Isw). Am Westabgang von Überlingen, zwischen Haldbach und dem Bahnübergang West, stürzten etwa zwölf Kubikmeter Felsen auf die Bundesstraße 31. Glücklicherweise wurde dieser Abschnitt der Straße gerade nicht befahren. Nach mehrstündigen Aufräumarbeiten konnte die Straße wieder freigegeben werden. Die Felswand an der Nordseite der Straße ist an dieser Stelle 30 Meter hoch. Die Felsen sind nach dem Kräfte durch Sprengung zur Beseitigung von Kellergrüben stark gelockert worden.

Wiederaufbau in Großerndorf

Großerndorf (Isw). Die Planung für den Wiederaufbau des von der Brandkatastrophe kürzlich betroffenen Ortschaft der Gemeinde Großerndorf im Kreis Tauberhofsheim ist bereits intensiv in Gange gekommen. Das

abgebrannte Viertel soll künftig nicht mehr so eng bebaut, sondern stark aufgelockert werden. Neu der betreffenden Grundstückseigentümer haben sich schon bereit erklärt, ihre Höfe so einer anderen für sie günstigen Stelle in Großerndorf wieder aufbauen zu lassen. Nach verschiedenen Besprechungen beim Tauberhofsheimers Landratsamt wird der Leiter der Beratungsstelle für Bebauungspläne in Karlsruhe, Regierungsbaumeister Heide, beauftragt werden, einen Plan für die Bebauung des Katastrophengebietes auszuarbeiten.

Adebar in stationärer Behandlung

Radolfzell (Isw). Die Vogelwarte Radolfzell hat vor einigen Tagen einen jungen Storch aufgenommen. Der in der Nähe von Freiburg während eines Kampfes mit drei Jungstörchen schwer verletzt worden war, Der Storch, der als einziger mit dem Leben davorkam, verlor ein Auge. Außerdem wurde einer seiner Flügel schwer beschädigt. Die Vogelwarte übergab dem Storch zunächst einem Radolfzeller Augenarzt, der das verletzte Auge wegoperieren mußte. Zur Zeit erholt sich Freund Adebar in der Vogelwarte.

Ingenieure fordern Schutz der Berufsinteressen und der Berufsbeziehung

Die Allgemeinheit vor Schäden an Gut und Leben zu bewahren und gemeinsam mit den technischen Behörden Ordnung und Sauberkeit auf allen Gebieten der Technik zu schaffen, solche Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Mühlhoff, Karlsruhe, der einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins berufender Ingenieure (VBI) Südwest gewählt wurde, das Ziel des Vereins auf einer Arbeitstagung in Bad Liebenzell.

In Anbetracht der katastrophalen wirtschaftlichen Lage des freien technischen Berufsstandes, forderte der Präsident des VBI im Bundesgebiet, Dr. Dr. Zeller, Essen, Schutz des Berufsinteressen und der Berufsbeziehung. Er wies darauf hin, daß es Aufgabe der staatlichen und technischen Behörden sei, beratend, beauftragend und prüfend tätig zu sein, jedoch nicht auf gleicher Ebene wie die freischaffenden Ingenieure auch Projekte zu planen und zu bearbeiten, die dann von derselben Behörde geprüft und genehmigt würden.

Dipl.-Ing. Otto Neuberth, Karlsruhe, sprach über das seit langem erwartete Gesetz zum Schutz der Berufsbeziehung „Ingenieur“ und Dipl.-Ing. Rösler, Karlsruhe, referierte über die Gebührenerordnung (GOD) für freischaffende Ingenieure. Bildung einer Kammer für freischaffende Ingenieure, in der die Sachverständigen aller technischer Berufsbezüge durch ihre Berufsorganisationen vertreten sind, forderte Vorsitzender, Dipl.-Ing. Dr. Mühlhoff.

Das Ergebnis der Tagung in Bad Liebenzell war das Zusammenfinden der sechs Berufsverbände und ihre einstimmige Geschlossenheit, gemeinsam gegen die der Öffentlichkeit verborgen gehaltenen, die Volkswirtschaft und den Berufsstand schwer schädigenden Mißstände auf techn. Gebieten vorzugehen.

Peter Ustinov: Die Liebe der vier Obersten

Erstaufführung im Theater der Stadt Baden-Baden

Diesen vier Obersten, die bei der deutschen Erstaufführung in der Vierseckstadt Berlin mit schreiendem Vergnügen aufgenommen wurden, beglückte man schon in Frankfurt mit kühleren Schmeicheln; sie konnten jetzt aber in Baden-Baden wieder glücklich landen. An einem heißen Tage, zumal zum Schluß der Spielzeit, ist man offenbar besonders empfänglich dafür zu sehen, wie stumm in den Konferenzen der großen oder kleinen Vier um Lappeln „verhandelt“ wird, wie das, was man oft hohe Politik nennt, unter rein menschlichem Aspekt zu einem Nichts zusammenschmilzt. Aber Peter Ustinov ist zu sehr Komödiant, um dem Politischen mehr als eine dünne Rahmenbedeutung zu heben. Er, der in London lebt und in dessen Adm. romanisches, französisches und deutsches Blut fließt, brachte die Voraussetzungen mit, das zentrale politische Zeitproblem beherrschend anzusprechen (wenn man von dem Schweizer Film „Vier in einem Jeep“ und der „Simone“ absehen will).

Obwohl Ustinovs Charakteristik der vier Besatzungsvertreter an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wirkt er nie verstanden, weil er in der vollkommenen Freiheit, wie man sie früher nur den Narren an den Höfen zubilligte, alle Bitternis mit seinem Lachen überglänzt, weil er die Lächerlichkeit noch ins Groteske überspielt. Genau an dem Punkt, wo die „Konferenzen“ der Vier peinlich zu wirken begannen, bricht er ab und verwendet die Szenen in ein Märchenbild, in welchem die Feen walten, und ein einladendes Dornröschen die Herzen der Obersten entzündet. Wie nun jeder dieser Vier anders auf den Ruf des Herrzogs reagiert, wie sich in dieser Hinsicht die Mentalität der verschiedenen Völker offenbart, das ist köstliches Theater auf dem The-

ater, Jux, Kabarett, was man will, immer aber beklagend, immer auch mit einem tiefen Bezug. Die Stimmung war heiter bis ausgelassen und rill — bis auf den etwas matlen Schluß — kaum ab.

Bei aller Entfernung an Dürrenmatt erinnern den Großartigkeit der dramaturgischen Konzeption erweist sich Ustinov als Mann von Bau, der Realismus und Märchen, Schwankhaftes und Groteskes zu einem künstlerischen Ganzen konstruktiv zu einem künstlichen Ganzen verbindet und den guten Engel, den Erbschleichen und den gemäßigten Deutschen in einen Topf werfen kann, ohne daß sie sich beißen. Trotz der Überhöhung des Geschehens ins Phantastische, hafet dem Stoff aber so viel Zeitbedingtes an, daß man schon in etwa vorausrechnen kann, wann er seine Aktualität verlieren wird.

Die Inszenierung von Hanno Tannert zeichnete sich durch eine wohlgeordnete Mischung von Realismus, Komik und satirischer Hintergründigkeit aus. Er ließ seinen Akteuren den notwendigen komödiantischen Spielraum, ohne daß irgendwo die künstlerische Disziplin vernachlässigt wurde. Das faszinierende Bühnenbild (J. P. Pennella u. G.) Katrin Willes, einfallsreiche Kostümkunst und die traumhaft zarte Bühnenmusik von Erik Taas unterstützten das Bemühen des Regisseurs, eine Stimmung von unwiderstehlicher Suggestivkraft herauszubekommen. Was der Aufführung über ihre große Wirkung sicherte, war die Rollenbesetzung: Erwin Kietzsch als der Amerikaner (und in der Verwandlung als treibender boxender Pfarrer), Heinz Schmiedelpennig, der Engländer (großartig beson-

ders in der Shakespeare-Parodie, Viktor Werritz, der Franzose, und Maria Hirthe als stürzer Ruse, der irgendwo in einem Winkel seines Herzens der verankerten Bürgerlichkeit nachtrauert; aber hier konturierte Typen von überwältigender Überzeugungskraft, denen im Spielbild des Trivial-Menschlichen das Geometrie ihrer Frauen vollkommen entspricht (Johanna Aust, Lieselotte Lindloff, Stefanie Wissand und Frieda Bauer).

Eine bemerkenswerte schauspielerische Leistung vollbrachte Margaret Carl A. G. Sie hatte in unangenehm komischen Verwandlungen alle Schattierungen des Ewig-Weiblichen, gleichsam als Inkarnation der geheimsten und verwegenen Wunschträume der vier Männer darzustellen, eine Aufgabe, die sie glanzvoll löste. In Irma Poppe u. G. (von der

Ein Requiem von Gerhart Hauptmann

Das Göttinger Studio brachte das sinnliche Requiem „Der Finsternis“ von Gerhart Hauptmann aus dem Nachlaß zur Aufführung. Wie so vieles im Schaffen des Dichters, geht es auf ein schweres persönliches Erlebnis zurück. Im Sommer 1894 ist Hauptmanns Freund Max Pinkus einem Herzinfarkt erlegen. Um keinen Anlaß zu unheimlichen Ausdehnungen zu geben, mußte dieser seine Menschenfreundlichkeit bis zum Tode bezeugt werden. Immer noch unter dem Eindruck dieses gespenstischen Begräbnisses und der schuldigen Feindschaft im Hause des Sohnes hat Hauptmann 1897 zu Ehren seines toten jüdischen Freundes dieses Requiem geschrieben. Es geht in einem stillen Gespräch um das Schicksal der Juden, das Hauptmann unter allen Völkernskandalen als „das erbärmteste, größte und furchtbarste“ sieht. Hauptmann denkt auch hier zunächst in Gestalten und weniger in prägnant zusammenfassenden Periodisierungen. Sicher, dramatisch bewegt setzt er die verschiedenen Typen gegeneinander. Der Dö-

Karlsruher „Insel“ bekannt), stand ihr im jeweils gefährlichsten Augenblick die gute Fee rettend zur Seite. Eine Fee übrigens, die selbst in bedenkliche Nähe der Versuchung gerät, wie umgekehrt die böse Fee sich nach dem Guten sehnt — ein glanzvolles Paradoxon, das unheilbaren Widerstreit in der Menschennatur. Wilhelm Kürten gab sich als Prinzip des Bösen ganz metaphysisch, schlangenhaft geschmeidig, so daß sein Spiel die Erinnerung an den Mephisto beschwor, den er a. Z. im Badischen Staatstheater unter Fischer spielte.

Das Baden-Badener Premierenpublikum

Das Baden-Badener Premierenpublikum jagte für die brillant dargebotene geschickte eingefügte Seite mit starkem Schlußheft, der stielte deswegen so herzlich war, weil gutes Zeittheater heute zu den großen Seltenheiten unserer Repertoires gehört.

„Jedermann“ in großer Besetzung

In die Reihe der großen sommerlichen Festspiele ist im Verlaufe Bad Hirschfeld durch eine gut besetzte Aufführung des „Salzburger Großen Weltbauers“ auf der Spielstätte der zugleich weiten und salarig geschlossenen Sülfurche gerückt. Dieser wurde erst recht eine Reihe erstklassiger Schauspieler verpflichtet. Außer dem „Salzburger Großen Weltbauer“ wird „Jedermann“, und „König Oedipus“ gegeben, so daß sich ein Hofmann- und ein Zerkow-eröffnet. Eröffnet wurde mit „Jedermann“ in zum guten Teil „Salzburger“ Besetzung. Die Inszenierung von Johannes Klein betonte sehr das weltbedeute, ja das komödiantische Element

In dieser Erneuerung des mittelalterlichen Mysterienspiels vom Herben des reichen Mannes, vor dessen Erlösung durch göttliche Gnade. Dem entspricht der vital, bewegliche, doch im Sterben gezeichnete Jedermann von Armin Höbiger. Gleichfalls von Bühnenschaft von Maria Holst, der Teufel von Otto Ströhm und der kräftig auftrumpfende Mann von Alexander Golling, während Hansgeorg Leubenthal die Geister salopp geriet. Die Gegensätze des Ersten, der an die Verhänglichkeit alles Irdischen gemahnt, wurde durch den verhaltenen stachen Tod von Ernst Deutsch angeführt. Lil Dagover figte sich, als Waise überraschend sicher ein, während Paula Wessely als Gräfin leider in einem manierierten hohen Ton verfiel.

Kulturnotizen

Der Badische Sängerbund kann in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum soll am 14. September in Karlsruhe gefeiert werden. Das Programm wird auf der nächsten Arbeitstagung des Präsidiums des Sängerbundes am 13. Juli festgelegt.

Ehrung eines deutschen Gelehrten. Dem Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, erdlichen Professor an der Wirtschaftshochschule Mannheim, Dr. Walter Le Cautre, wurde von der Hochschule für Welthandel in Wien das Ehrendoktorat verliehen.

Der Kunstverein der Diözese Rottenburg feiert am 27. und 28. Juli sein 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird am 27. Juli im Stuttgarter Landesgebäude eine Jubiläums-Ausstellung „Kirchliche Kunst der Gegenwart“ eröffnet werden.

Die Internationalen Mergenthaler Jugendmusikwochen finden wieder im August in Mergenthal und Weiskirchen statt. In diesem Jahr haben sich ganz Kammernmusikklassen angekündigt. Die ersten Jugendmusikwochen in Mergenthal finden im Juli statt. Sie wurden von Richard Engelbrecht (Stuttgart) ins Leben gerufen.

Was wird aus der Landeszentralbank?

Der Finanzausschuss der Verfassunggebenden Versammlung befaßt sich dieser Tage mit einer Entscheidung des Verfassungsorgans der Landeszentralbank zur Frage der künftigen Organisation des Zentralbankwesens. Der Verfassungsausschuss hat die Abgrenzung der Verfassungsbefugnisse der Landeszentralbank und die Beziehung von Noten-Wirtschaften sich für die Beibehaltung des bisher bestehenden Systems angenommen, da es die beste Gewähr für die Unabhängigkeit der währungsrechtlichen Entscheidungen bietet. Ein Vorzug gegenüber der Einrichtung eines zentralen Bundesbank, deren Leiter künftig von einer einseitigen politischen Stelle, etwa der Bundesregierung, ernannt und abberufen werden könnte. Die Länder sollten weiterhin mitverantwortlich bei der Bestimmung der leitenden Organe sein, wie es bei der Reichsbank der Fall ist.

Wie der Vorsitzende des Finanzausschusses, Generaldirektor Müller, erklärte, wird der Abschluß des Finanz-Verfassungsgebenden Landesvertrages von der Regierung um einen Bericht zu ersuchen, so bald die Pläne einer künftigen Neugestaltung einer Bundesbank vorliegen und ein entsprechendes Gesetz dem Bundestag vorgelegt wird. In diesem Zusammenhang wird über die grundsätzliche Möglichkeit der Einbeziehung der Landeszentralbanken in ein zentralisiertes Reichsbankensystem der Zeit vor 1933 wieder erörtert. Im Zusammenhang mit diesem Gesetz wird sich auch wegen der sich verändernden Entwicklung einer zentralen Notenbank die Frage erheben, ob die künftige Landeszentralbank hinsichtlich ihrer

Währungspolitik an die Anweisungen und Anregungen der jeweiligen Bundesregierung gebunden oder in ihrer Personalpolitik von ihr abhängig oder ob sie in ihren Entscheidungen über die Währung wirklich unabhängig sein werde.

Der vom Bundesfinanzminister vorgeschlagene Gesetzentwurf über die Landeszentralbank ist dieser Tage vom Kabinett in seinen Grundzügen nach eingehender Diskussion gebilligt worden. Über verschiedene Formulierungen des Kabinetts soll noch zwischen den beteiligten Ressorts verhandelt werden. Ob dieser Entwurf das künftige Bundesbankensystem darstellt, wird nicht so sehr dahin, da z. B. die FDP entschieden die angestrebte Komprimierung hinsichtlich der Landeszentralbanken ablehnt. Der Entwurf des BFM sieht vor, daß die Landeszentralbanken gleichzeitig Bundes- und Landesbank sein würden. Hiergegen wendet sich auch ein neuartiger, umfangreicher Gutachten eines zum Bundesverfassungsministerium gehörenden Referenten, der von den Bestimmungen des Grundgesetzes ausgeht und folgert, daß nach dem Grundgesetz ausschließlich der Bundesgesetzgeber ein Notenbankgesetz erlassen könnte, auch über die Landeszentralbanken stünde die Gesetzgebung den Ländern nicht mehr zu. Nach dem Grundgesetz könne die Bundesbank auch durch Umwandlung des bisherigen Systems errichtet werden, dazu bedürfte es keiner Zustimmung des Bundesrates. Bank Deutscher Länder und Landeszentralbanken seien zu einem geschlossenen System vereinigte Notenbanken mit vollständigen Rollen. Erst zusammengenommen seien sie die Notenbank. In ihrem materiellen Geschäftsbereich dürften sie sich auf die Produktion von ausgeprägter Schlußverkaufware umstellen. Damit aber wird der Markt zur Zeit beunruhigt. Der Einzelhändler weiß nicht mehr, in welchem Umfang diese Schlußverkaufs-Produktion, die meist mindere Qualitäten betraf, das Preisgefüge im letzten Augenblick noch beeinflussen wird.

Die größten Preissteigerungen sind auch in diesem Jahre wieder bei Meterwaren zu erwarten. Bei den Frankfurter Sonderverkaufsläden des Großhandels wurden Stoffe mit 70 bis 80 Pfennig pro Meter in größeren Umfängen verkauft. Darüber hinaus macht sich ein besonderer Preisdruck bei Weststoffen bemerkbar, die offensichtlich bisher nicht den erwarteten Absatz gefunden haben. Auch die Bestände an Bleichstrichen aller Art sind bei der Industrie und beim Großhandel noch groß. Der Einzelhandel hat hier eine große Auswahl und eine Chance, dem Kunden beim Sommerkleidverkauf zu niedrigen Preisen recht gute Stapelqualitäten zu offerieren. Bei einigen speziellen Artikeln ist jedoch der Preisdruck nicht allzu wahrscheinlich. Dazu gehören vor allem Bekleidungsstoffe aller Art, die während der gegenwärtigen Hitzeperiode überaus gut florierten, so daß viele Geschäfte kaum mehr in der Lage sind, ihre Sortimente ausreichend aufzufüllen. Eine Terminänderung in den August hinein erscheint kaum noch durchführbar, obwohl dies in manchen Kreisen des Einzelhandels in Anbetracht der wahrscheinlich einhaltenden warmen Witterung für die nächsten Wochen für richtig gehalten wird.

Angesichts der weiteren Absinkens der amerikanischen Inlandspreise haben die norddeutschen Kreuzzüge eine erneute Senkung ihrer Zellulosepreise vorgenommen, um nach Möglichkeit ihre Marktposition zu halten.

Wieder Schlußverkaufware

Die Vorbereitungen des Textil-Einzelhandels zum Sommerkleidverkauf, der von 28. Juli bis 8. August durchgeführt wird, sind jetzt in vollem Gange. Der Textil-Großhandel hat in allem Großhandel den Juli seine Sonderverkaufsläden abgeben, bei denen der Einzelhandel für das Schlußverkaufsgeschäft disponieren konnte. Auch die Weber und die Stoffhändler bestanden gegenwärtig ihre Schlußverkaufsläden, so daß sich jetzt jetzt annähern abgeben läßt, welches Angebot und vor allem zu welchen Preisen die Schlußverkaufware an den Markt kommen wird. Im Gegensatz zum Textil-Einzelhandel, der die Textil-Industrie und beim Großhandel weitgehend preisger, lediglich diejenigen Firmen, die in dem strengen Konkurrenzkampf der letzten Monate nicht mehr mithalten konnten, besitzen noch bedeutende Vorräte. Sie sind deshalb auch besonders stark beim Kundendienst, was den Einzelhändler wiederum in nicht mehr in gleichem Umfang wie im Vorjahr bereit, Kosten minderer Qualität in größeren Mengen aufzunehmen. Insofern sehen sich noch Anfang Juli eine erhebliche Normalisierung des diesjährigen Sommerkleidverkaufs voraus. Die Lage wird sich in den nächsten Tagen wieder verstärken zu beobachten, daß Textil-

Wieder Schlußverkaufware

Die Vorbereitungen des Textil-Einzelhandels zum Sommerkleidverkauf, der von 28. Juli bis 8. August durchgeführt wird, sind jetzt in vollem Gange. Der Textil-Großhandel hat in allem Großhandel den Juli seine Sonderverkaufsläden abgeben, bei denen der Einzelhandel für das Schlußverkaufsgeschäft disponieren konnte. Auch die Weber und die Stoffhändler bestanden gegenwärtig ihre Schlußverkaufsläden, so daß sich jetzt jetzt annähern abgeben läßt, welches Angebot und vor allem zu welchen Preisen die Schlußverkaufware an den Markt kommen wird. Im Gegensatz zum Textil-Einzelhandel, der die Textil-Industrie und beim Großhandel weitgehend preisger, lediglich diejenigen Firmen, die in dem strengen Konkurrenzkampf der letzten Monate nicht mehr mithalten konnten, besitzen noch bedeutende Vorräte. Sie sind deshalb auch besonders stark beim Kundendienst, was den Einzelhändler wiederum in nicht mehr in gleichem Umfang wie im Vorjahr bereit, Kosten minderer Qualität in größeren Mengen aufzunehmen. Insofern sehen sich noch Anfang Juli eine erhebliche Normalisierung des diesjährigen Sommerkleidverkaufs voraus. Die Lage wird sich in den nächsten Tagen wieder verstärken zu beobachten, daß Textil-

Streiflichter

Etwas mehr Milch!

Vor kurzem wurde gemeldet, der Zentralverband des deutschen Milchhandels in Bonn wolle die Bevölkerung mit einem neuen Branchenversprechen, mehr Milch zu trinken. Das neue Zeichen, das auf blauem Untergrund eine Milchmaße, ein Butterkeil und ein Käsestück zeigt, soll an allen Verkaufsstellen im Bundesgebiet ausgestellt werden. Die Milch ist etwas teurer, da in dem so bezeichneten Geschäft eine sorgfältige Bedienung erwartet werden könne. Man schaut den Kopf hoch! Bei der Zentralverband des Milchhandels das X des Kolonnen, nämlich das Haupt der Steigerung des Milchverbrauchs gefunden, eine neue Plakette, die zunächst nur den Kunden etwas kosten wird und auf der anderen Seite dem Hersteller ein etwas höheres Geschäft einbringt. Und da glaubt der Zentralverband wirklich, daß um so ein Zeichen auch nur ein einziger Liter Milch mehr abgesetzt würde! Etwas mehr Idee wäre ihm doch zu wünschen gewesen, nachdem die Milch höherer Qualität immerhin ansehnlichen Geldgewinn gemacht. Wir hoffen, die Milch in den Fudersteinen sehr kritisch und negativ beurteilt werden ist, und nachdem zwischen die wirklich erfolgsversprechende Maßnahmen zur Steigerung des Milchverbrauchs zu einer drängenden Frage an den Milchhandel geworden ist: die Zustimmung der Milch ins Haus. Auch wir haben das Thema mehrfach aufgeführt, und die Frage des Grund einer Leertankstelle, daß Tausende von Frauen ins Haus gebracht Milch verbrauchen würden, an den Milchhandel gestellt, was er dazu sagt (vgl. BNG vom 5. 7.). Er hat bis heute noch nichts dazu gesagt.

Karlruhe soll es machen

Das Bundesverfassungsgericht ist um Arbeit nicht verlegen, und die Vergütung ist die Arbeit darf auch nicht jeder, dem etwas in Westdeutschland nicht paßt, bei dem Grundgesetz hervor und wieder oder läßt durch Juristen studieren, ob es nicht ein Mittel sei, auf Grund dessen der Verfassungsausschuss erheben könnte. Die ersten Klagen sind bekannt. Von den zahlreichen Klagen wird nicht viel gesprochen. Da haben einige Unternehmen des Verkehrsgewerbes Verfassungsbeschwerden wegen des Investitionsabgabengesetzes erhoben. Angeblich sollen drei Artikel des Grundgesetzes dadurch verletzt werden sein. Aus Artikel 14 folgern sie eine unbillige Enteignung, aus Artikel 113 eine rechtlich nicht begründete Zwangsanleihe und aus Artikel 3 eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes; letzteres weil die Bundesbahn und die öffentlichen Verkehrsbetriebe von der Investitionsabgabe ausgenommen seien. Verfassungsbeschwerden in allen Ecken! Aber auch das Verfassungsgericht einigen Betrieben den beschränkten gegen ein ordnungsgemäß von allen verfassungsmäßig vorgesehenen Gremien und nach langen, zu langen Verhandlungen angenommenen Gesetze, das ist wohl nicht gerade für die Idee dieser Institution. Obwohl damit nicht gesagt werden soll, daß nicht sogar ein Einzelgesetz durch das Verfassungsgericht Recht gegenüber einer Übermacht von Parlamenten und Körperschaften erhalten könnte und dürfte. Aber hier reicht es zu sehr nach Konkurrenz, und da werden die Rechtsargumente etwas fragwürdig.

Warum nicht auch Schnaps?

Da wendet sich der Bundesverband deutscher Erzeuger gegen eine einseitige steuerliche Bevorzugung des Weins während der bevorstehenden Weinlesezeit. Wenn schon an bestimmten Weinbergen beim Weinbau auf die Erhebung der Getränkesteuer verzichtet werden solle, so müsse dies auch allgemein für alle übrigen Getränke gelten. Es sei nicht Aufgabe einer amtlichen Forderung, eine bestimmte alkoholische Getränkeart zu Lasten anderer finanziell zu begünstigen. Im übrigen erhebe der Bundesverband Einsprüche, daß Spirituosen und Kaffee mit Verbrauchssteuer belastet werden, während andere Getränke sich stärker amtlicher Förderung erfreuen. Also ein klarer Fall für das Bundesverfassungsgericht! Ungleichheit vor dem Gesetz. Das bezieht sich freilich auf Menschen, nicht auf Kaffee, Liqueur und Wein. Aber Kaffee, Liqueur und Wein sind Menschen, und das haben wir die menschlichen Generalisierer des Artikel 3 des Grundgesetzes: sie alle drei sind vor dem Gesetz gleich resp. haben vor dem Gesetz gleich zu sein. Also ist das ganze Steuersystem mit seinen unterschiedlichen Steuerarten verfassungswidrig... Wenn zum Unzen wird.

Wachsende Gold- und Devisenbestände der BDL

Die Bank Deutscher Länder weist in ihrem Wochenbericht vom 30. Juni einen Goldbestand von 387,7 Mill. DM und einen Devisenbestand von 1.236,1 Mill. DM aus. Der Goldbestand ist damit seit dem 31. März 1952 um 21,9 Mill. DM und der Bestand an ausländischen Devisen um 579 Mill. DM gewachsen. Im Vergleich mit den Einfuhrwerten der Bundesrepublik in den Monaten Januar bis Mai 1952 ergibt sich ein Gold- und Devisenüberschuss, den Monatsüberschuss der Einfuhrwerte in dieser Zeit fast um das Zweifache übersteigt.

Fast 1,5 Milliarden DM aus den Umstellungsgeldern

Der Soforthilfefonds hat aus den Umstellungsgeldern zusammen 1.490 Mrd. DM an Einzahlungsaufkommen eingenommen. Davon wurden fast 1,5 Mill. DM als Verwaltungskosten einbehalten. Der Rest dient zur Förderung des sozialen Wohnungbaus. Fast ein Drittel der gesamten Einnahmen kamen aus dem Land Nordrhein-Westfalen.

Rougeol im Interzonenhandel

Die Einführung eines Rougeols im Interzonenhandel wird gegenwärtig in westdeutschen Handelskreisen diskutiert. Damit will man verhindern, daß Käufe in der Ostzone durch Aufträge westdeutscher Firmen blockiert werden, die nicht die Abicht haben, Interzonenverträge tatsächlich durchzuführen. Anlaß zu diesen Verträgen ist ein Kompaniegeschäft, bei dem von einzelnen Firmen in Westdeutschland Einfuhrträge gestellt, die Beträge aber nicht durchgeführt wurden. Dabei hatten die Lieferanten in Westdeutschland keine Gelegenheit, eine Zahlung für ihre Waren zu erhalten. Nach dem Zahlungsausbleiben zwischen der Ostzone und Westdeutschland sollen die westdeutschen Lieferanten aus den Erlösen der ostzone Waren Befriedigt werden.

Billige Schuhe nur bei freier Ledereinfuhr

Direktor Hammebecher vom Vorstand der Salamander-AG, die mit über 9.000 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von 3 Millionen Paar Schuhen in den größten Schuhfabriken Europas zählt, setzte sich für eine völlige Liberalisierung der Einfuhr von Häuten u. Leder ein. Nur dann sei möglich, erklärte er, die Schuhpreise entsprechend den Marktpreisen am Weltmarkt niedrig zu halten und gegebenenfalls zu senken. Er betonte, daß zwischen 40 und 50 Prozent des deutschen Lederbedarfs eingeführt werden müßten. Die Jahresproduktion der Salamander-AG entspricht 49 Prozent der gesamten Schuhproduktion im Bundesgebiet. Die Absatzlage hat sich, wie mitgeteilt wurde, in den letzten Wochen gebessert.

Buchführung mit Kugelschreibern

Die Diskussion um die Verwendung von Kugelschreibern bei amtlichen Schriftverkehr ist in diesen Tagen durch eine Verfügung des Bundesfinanzministeriums bereichert worden, die im Steuer- und Zollblatt der Bundesrepublik allen Finanzämtern bekanntgegeben wurde. Der Finanzminister erklärt, daß grundsätzlich keine Handhabe bestehe, die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung zu vernachlässigen, wenn Buchungen mit Kugelschreibern vorgenommen werden. Allerdings kann auch eine vorbehaltliche Anerkennung nicht allgemein erfolgen. Die Beurteilung wird sich vielmehr danach richten müssen, ob die im Kugelschreiber enthaltene Paste für Schrift für den Zeitraum leserlich erhält, für den die Aufbewahrung der Aufzeichnungen und Belege vorgeschrieben ist. Ferner so heißt es in dem Erlass weiter, muß die Gewiß gegeben sein, daß die Schrift nicht spurlos beseitigt oder geändert werden kann. Das Risiko bei Verwendung von Kugelschreibern, so folgert der Bundesfinanzminister, trägt deshalb der Steuerpflichtige ganz allein.

Dieser Erlass war notwendig geworden, weil überflüssige Finanzämter die Ordnungsmäßigkeit der gesamten Buchführung in vielen Fällen nur wegen der Verwendung von Kugelschreibern abgelehnt hatten. Einige 100.000 DM Steuerzuschüsse wurden daraufhin gefordert. Auch nach dem Erlass der neuen Verordnung ist keineswegs die Unsicherheit beseitigt. Steuerprüfer bedürfen nämlich, daß die Finanzämter den Steuerpflichtigen die Beweislaster auferlegen werden. Dies könnte unter Umständen bedeuten, daß sich die Steuerpflichtigen auf eigene Rechnung Gütern erstellen lassen müßten, die feststünde, daß die Schrift des verwendeten Kugelschreibers der üblichen Titelschrift nicht nachsteht.

Auf dem Fleischerverbandstag in Hamburg forderte Bundesernährungsminister Niklas die Neuern zur verstärkten Viehrucht auf. Die Stille der Landwirtschaft seien die besten Voraussetzungen. Man habe zur Zeit nur 24.000 t Fleisch einverlagert, aber nur 19.000 t in den Bundesrepublik zur Verfügung. Die restliche Menge werde für Westberlin benötigt.

Der Zahlungsmittelumlauf erhöhte sich in der letzten Juniwche um 1290 Mill. auf 10.400 Mill. einschließlich DM 601 Mill. Scheidemünzen; er lag damit um 100 Mill. über dem Stand vom 30. Mai 1952.

Schöffening-Jubiläumstrennen mit Star-Besetzung

Die Rennställe 1952 steuert jetzt ihren abschließenden Höhepunkt zu. In der Reihe der internationalen Großereignisse auf deutschem Boden, die zu den nächsten Wochen kurzfristig aufeinander folgen, steht das am Sonntag im oberbayerischen Bergland in Saale geborene 20. Rennen „Rund um Schotteln“ an erster Stelle.

Wenn man den Verantwortlichen des MSC „Rund um Schotteln“ seitens der FIM auch für dieses Jahr die weitestgehende Ausstrahlung der „Großen Motorpresse“ von Deutschland auf diesen idealen Rundkurs noch versagt hat, so steht die Besetzung ihres 20. Jubiläumstrennens doch kaum hinter der des acht Tage später folgenden Weltmeisterschaftslaufes auf der Solitude zurück. Im Gegenteil: die niedrigen Oberbassen haben einen einseitigen Trumpf für die Rennbesucher in die Hand bekommen, auf dem die Veranstalter des Schöffening-Brennens verzichten müssen: die BMW-Werke stellen erstmals in diesem Jahr mit ihren offiziellen Fabrikfahrern Georg Meier und Walter Zeller in der großen Soloklasse und haben auch Wigger Kraus für das Rennen der 500er-Gespanne gemeldet. Da auch England größere „A4“-Poppelwägenmeister Geoffrey Doh und sein Norton-Stallkamerad, der Roadster Ray Ann für die Halbliter-Soloklasse gemeldet haben, die Horex-Columba-Werke A seiner neuen Zweizylindermaschinen mit Friedel Schott, Kurt Mansfeld und Hugo Schmitt an den Start bringt und die insgesamt 4700 Neuzugänge umfassende Startliste der 1000-Klasse noch die Namen der Norton-Fahrer Harris Heath, Lawton, Mason, Peitch, Wood, Fasel, Goffin, v. Mikewik und vieler anderer ausländischer Meisterfahrer enthält, ist hier mit einem Tempokampf zu rechnen, wie man ihn noch bei keinem deutschen Nachkriegstrennen zu sehen bekommt.

Daneben gibt aber auch für fast alle übrigen Konkurrenzstufen die gesamte Motorpresse weitgehend auf die erste Zusammenkunft der neuen Dreizylinder-DKW, die Kluge und Wüschke in der 350er-Klasse steuern, sowie der neuen Werke-Horex unter Roland Schnell und Friedel

Schott mit den Norton-Werkmaschinen, die auch hier mit Weltmeister Duke und Ray Ann antreten. Die beiden Ausländer erhalten außerdem durch ihre Markenzeichen Harris, Heath, Holler, Lawton, Mason, Mudford, Peitch und Wood, sowie den Italiener Guss-Werkefahrer Enrico Lorenzetti eine Verstärkung, die den deutschen Werk- und Privatfahrern nicht viel Spiegelschatten läßt.

Der schnelle Lorenzetti ist mit seiner Guss-Werke natürlich auch in der Viertelliterklasse zur Stelle, wo er durch einen Landsmann Alano Montanari, die Engländer Wheeler und Tommy Wood, die Oberbayer Alex Mayer und H. Hollaus und nicht zuletzt durch den Deutschen Meister Hein Thorn, Peitch, sicheres, ebenso gut sekundiert wird, wie durch den Weltmeistermann Romolo Ferri, der auf der neuen, 50-PS starken Zweizylinder Lambretta-Motormaschine debütiert, von der man sich Wunderdinge erzählt. Wie weit das vier mit Kluge, Wüschke, Folgenheier und K. Hofmann besetzten neuen „DW“-Maschinen, und insbesondere die neuen Zweizylinder-NSU unter Colombo, Dalzer und W. Hofmann — und auch die 300er Horex unter Gablenz — gegen dieses Guss-Werke etwas zu bestehen haben, also ob international „reit“ sind, kann allein der Rennablauf zeigen.

Italiener Roberto Colombo, von seinem Feindgegnern gerade weggedrängt, will zusammen mit Dalzer und W. Hofmann auf der neuen Werke-NSU auch in der Achtzylinderklasse antreten, in der auch DKW mit Folgenheier und Hofmann startet, was als weitere Fabrikteams die holländischen Eysink-Fahrer Kestely und Lagerway kommen.

NSU verpflichtet drei Ausländer

(Die Federationsrat NSU-Werke haben für den fünften Weltmeisterschaftslauf am Sonntag in Schotteln drei ausländische Spitzenfahrer verpflichtet. Im Saal der Vierzylinder-NSU-Zweizylinder wird erstmals der Engländer Billy Lomas starten, während für die 100-cm-NSU neben Dalzer und W. Hofmann die Italiener Quattini und Ronchi Vertragspartner sind.)

Titelkampf Neuhaus — ten Hoff verschoben

Der Schwergewichte-Titelkampf zwischen Europameister Heinz Neuhaus und dem deutschen Meister Hein ten Hoff ist um eine Woche verschoben worden, teilte die Veranstalter am Mittwoch mit, weil ten Hoff sein Training wegen eines Hexenschusses unterbrechen mußte.

Jean Robics erster Etappensieger

Der starke Franzose Jean Robics sicherte sich am Mittwoch auf der 14. Etappe der „Tour de France“ von Aix en Provence nach Avignon (178 km) den Sieg und gewann gleichzeitig die Geleitzwertung am Mont Ventoux.

Robics fuhr wegen des teilweise starken Mittels der ersten Etappe des Tages, der er an den Vorjahren nur die mäßige Zeit von 6:18:48 Stunden brauchte.

Auf den zweiten bis achten Platz kamen in 6:18:23 Stunden Gino Bartali (Italien), Raphael Geniziani (Frankreich), Stan Ockers (Belgien), Wim Wagmans (Holland), Antonio Gelabert (Spanien), der Träger des Gelbes Trikots Fausto Coppi (Italien) und Jean Dotto (Frankreich). Florentino Magni (Italien) und Gottfried Wellemann (Schweiz) belegten mit 6:20:27 die nächsten beiden Plätze. Coppi trat Platz 1 in der Gesamtwertung nicht an.

Gute Schießleistungen in Oslo

Bei den Wettbewerben um die goldene Meisterschaftsmedaille, die im Rahmen der Schieß-Weltmeisterschaften in Oslo stattfanden, wurde diesmal das höchstmögliche Ergebnis erreicht. Im Kleinkalibrieren (liegender Anschlag) erreichte der Amerikaner A. C. Jackson 400 Punkte und im Amerikaner E. G. Johnson 300 Punkte. Nur zwei Deutsche erreichten die verlangte Treffersahl. W. Gehrmann kam im Wettbewerb mit dem Armesprenger auf 320 Ringe, während Albert Sigl im Kleinkalibrieren (stehender Anschlag) auf 270 Ringe kam.

Hanna Reitsch Vierte im Segelflug

In der Gesamtwertung der Segelflug-Weltmeisterschaften in Madrid ergibt sich nach dem dritten Wettbewerb, der Geschwindigkeitprüfung, folgender Stand: 1. Pierre (Frankreich) 2624 Pkt., 2. Wills (England) 2616, 3. Oordmann (Holland) 2418, 4. Forbes (England) 2382, 5. Cuadrado (Argentinien) 2268, 6. Gehring (Schweiz) 2148 Punkte. Zusatzpunkte: 1. Junt (Spanien) 2617, 2. Benby (USA) 2544, 3. Samuelsen (Dänemark) 2102, 4. Nerne (Deutschland) 2024, 5. Mantelli (Italien) 2018, 6. Erna Proven (Deutschland) und Kaava (Finnland) beide 2012, 7. Vicent (Spanien) 1622, 8. Koek (Holland) 1413, 9. Reina Kessela (Deutschland) 1390 Punkte.

Kanu-Slalom-Titel sehr gefragt

Erstmals in der Nachkriegszeit nehmen an den Deutschen Kanu-Slalom-Meisterschaften im Kajak und Faltboot die Kanadier-Titel werden erst am

Kurz und neu

Der Franzose Jean Balleux stellte in Toulouse über 800 m Kraul mit 2:38,3 Minuten einen neuen europäischen Schwimmrekord auf. Er verbesserte damit den bestehenden Rekord des Ungarn György Csonka aus dem Jahre 1931 um genau 13 Sekunden.

Olympiadelegierter Gaston Koff (Belgien) gewann beim Brüsseler Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich, der mit einem klaren Sieg der Franzosen endete, den 1000-m-Lauf in 14:29,3 Min. Frankreichs bester Mittelstreckler, El Mabrouk, unversehrt die Meinung französischer Experten, daß er über 800 m in Helsinki größere Chancen habe als über 1500 m, durch die genau 13 Sekunden herausragende 800-m-Zeit von 1:50,5 Min.

Der Amerikaner Stanley Kayser hat den absoluten Weltrekord für Motorboote über eine Meile, den er seit 1930 mit 2:58,3 km/hd. selbst innehatte, auf 2:33,9 km/hd. verbessert. Mit seinem alten Rekordboot „Six-Mo-Six IV“ erreichte er mit dem Wind sogar 2:37 km/hd., was aber bei seiner Fahrt in ungeliebter Richtung entsprechend langsamer, so daß er im Durchschnit auf 2:35,9 km/hd.

Erika Volmer (Düsseldorf) erreichte durch einen 4:3, 4:2-Sieg über die Spanierin Josefa de Riba die dritte Runde im Damen-Einzel bei den internationalen Schweizer Tennismasterschaften in Gstaad.

Deutschland schick die Schweiz M.38 (7:28) in einem in Zürich vor 2000 Zuschauern ausgetragenen Basketball-Länderkampf.

Rudlands Olympia-Elf gewann bei strömendem Regen vor 30.000 Zuschauern im Moskauer Dynamo-Stadion gegen die Fußball-Nationalmannschaft der Tschechoslowakei 2:1 (0:0). Die Gäste führten durch ihre Linksausler Vik 1:0 bevor Bohrow und Tschernow den Sieg für Rußland sicherten.

1948-m-Europameister Wim Sijthoff leidet zur Zeit an einer Verletzung der Achillessehne, die seiner Umkehr für den über 1500 m und 5000 m sehr starken Holländer eine Olympia-Teilnahme verbietet.

Gargoyle Schmiermittel haben Weltruf!

Auch alle Schmieröle für die neue •United States• tragen diese Marke:

Gleichen Schutz gibt Ihrem Wagen

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Mobilol

Fatale Mitbürgerin

Der alte, ehrliche Knabe, Sie erinnern sich noch, verehrte Leser, der mit seinem Fahrrad nach Rappertshausen zurückgefahren war, um eine goldene Armbanduhr abzugeben, die ihm vererbtlich in seine Tasche gesteckt worden war...



Kaum wird es draußen etwas kühler, dachte ich mir, da kriegt'sch auch schon eine kalte Dusche auf mein zuletzt geschriebenes Lob der Ehrlichkeit. Narr, dachte ich über mich, da machst du dein städtisches Fell zuschanden...

Wieder ein Amerikaner ertrunken

Am Dienstagmorgen ertrank im Baggersee bei Hagsfeld, nahe dem Jägerhaus, ein in der Neureuter Kaserne stationierter farbiger Sergeant. Die Berufsfeuerwehr setzte, nachdem der Soldat gefunden worden war, den Pulmotor ein, doch kam die Hilfe zu spät, da der Unfall nicht rechtzeitig bemerkt worden war...

Eine Mahnung der DLRG

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft nimmt den Tod eines 16jährigen in Rappertshausen zum Anlaß, um die Bevölkerung erneut auf die Bedeutung des Rettungsschwimmens hinzuweisen. Jedermann hat Gelegenheit, an den Kursen der DLRG kostenlos teilzunehmen...

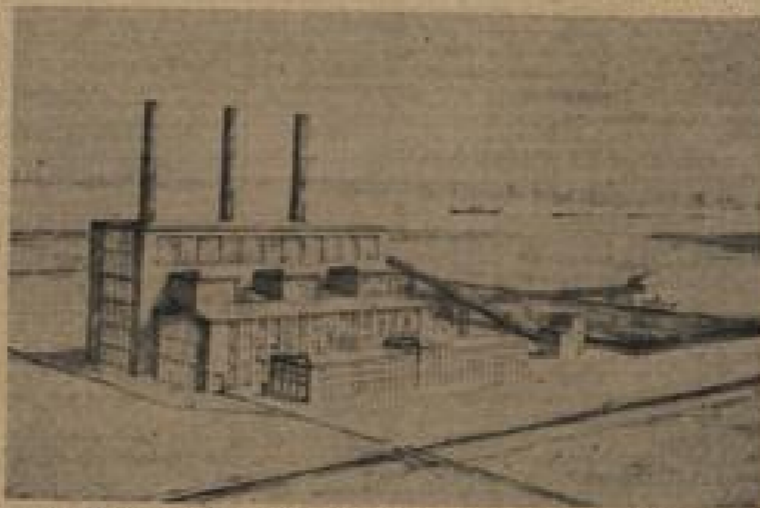
Gefallene Soldaten können aus Italien überführt werden

Die Societa „R.O.T.A.“ in Rom, die die Überführung der sterblichen Überreste Gefallener ausführt und bis jetzt rund 5000 Kriegesgefallene in ihre Heimatorte überführt hat, unterhält für Westdeutschland in München 9, Tiroler Platz 9,

Karlsruhe wird Stützpunkt der Stromversorgung

In wenigen Wochen wird mit dem Bau des Rheinhafen-Großkraftwerkes begonnen

Nachdem der Aufsichtsrat der Badenwerk-AG vergangene Woche dem Bau eines Dampfkraftwerkes in unmittelbarer Nähe der Stadt Karlsruhe zugestimmt hat, kann schon in wenigen Wochen mit den umfangreichen Erdarbeiten begonnen werden...



Eine Bildskizze des Großkraftwerkes am Rheinhafen. Mit seinen Förderanlagen liegt es unmittelbar am Kai des Städtischen Rheinhafens.

Zahlen schon eine recht anschauliche Vorstellung von der Größe der neuen Anlage verbinden. Die Errichtung eines Dampfkraftwerkes durch die Badenwerk-AG ist notwendig geworden, weil der steigende Energiebedarf von Badenwerk die Bereitstellung zusätzlicher einer Milliarde Kilowattstunden pro Jahr verlangt...

Wasserdarstellung, im Sommer also, ist durchaus mit der Stilllegung des Werkes für die Dauer eines oder zweier Monate zu rechnen. Räumlich mit dem Kraftwerk verbunden wird eine große Freiluft-Schaltanlage, die als Stützpunkt für das bedachte 110-kV-Netz, später für das projektierte 220-kV-Netz ausgebaut werden soll...

Nur zeitweilige Abkühlung

Erstmals seit dem 26. Juni, dem Tag des Eintritts der Hitzeperiode, blieb die Temperatur unter 30 Grad. Das Wetteramt stellte eine Maximaltemperatur von 27,6 Grad und einen Luftfeuchtigkeitsgehalt von 52,5 H. (um 16 Uhr) fest. Die seit Dienstag eingetretene leichte Abkühlung ist nach Meinung der „Wetterfröche“ jedoch nur von kurzer Dauer...

Berufsfeuerwehr beim Übungstachen

Übungen mit einem neuartigen Prelllufttauchgerät

Die Praxis zeigt immer wieder, daß in allen Notlagen die Feuerwehr alarmiert wird. Auch in diesen Tagen waren es die Männer mit den roten Wagen, die einen ertrunkenen Amerikaner aus dem Baggersee bei Daxlanden geborgen und bei Hagsfeld einem anderen US-Soldaten Geister vergeblich zu Hilfe eilten. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die städtische Berufsfeuerwehr zur Zeit in Rheinstrandbad Rappertshausen wieder Tauchübungen mit Badetauchrettern durchführt...



Das neue Prelllufttauchgerät wird versorgt durch einen Kompressor. Foto: K. Mattheis

Auch die kleinste Spende ist willkommen

Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband bittet: Helft uns helfen!

Die im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband zusammengefaßten Hilfswerke der freien Wohlfahrtspflege führen unter dem Leitspruch „Helft uns helfen“ vom 13. bis 19. Juli in Nordbaden eine Sammlung durch, um sich die notwendigen Mittel zur Weiterführung ihrer vielseitigen Fürsorgeeinrichtungen zu beschaffen.

„Pro Juventute Mannheim“, durch die alljährlich über 500 mittellose Schüler Höherer Schulen in Erholung geschickt werden, die „Vereinigung für Hauspflege Mannheim“, die für kranke Mütter Pflege und Haushaltsführung übernimmt, und der „Agnes-Karl-Verband Karlsruhe“, der durch seine 500 ausgebildeten Schwestern an vielen Krankenhäusern, Kinderheilstätten und Gemeinderkrankenkassen zur Betreuung und Pflege der kranken Mitmenschen beiträgt...

Wohltätigkeitsfest der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiter-Wohlfahrt Karlsruhe veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag, jeweils um 15.00 Uhr beginnend (bis 24 Uhr) im Garten und städtischen Rikmen der Kronenstr. 13 ein großes „Wohltätigkeitsfest“ zugunsten der Altersbetreuung und örtlichen Kinderbetreuungsfürsorge. Mitwirkende: Sängerband, Vorwärt, Gesangsverein, Lassallia, Hans Scheer, Josef Sonntag, Freie Spiel- und Sportvereinigungen, die Böhre-Truppe der Athletenvereinschaft und der Musikverein „Harmonie“ Rüppurr.

Schwarzwaldfahrt des Sonntagsbummlers

Durch den schönen Teil des nördlichen Schwarzwaldes führt die 196 km lange Bahnlinie, die der „Fidèle Sonntagsbummler“ am kommenden Sonntag unternimmt. Ziel ist das als erhaltenswertes Freizeitanlage, wo nach reicher Fahrt durch Nagoldtal ein mehrtägiger Aufenthalt mit Gelegenheit zum Besuch des Strandes des Langenwiessee vorgesehen ist. Die Rückreise geht durchs wildromantische Murgtal. Abfahrt in Karlsruhe Hbf 7.15 Uhr, Durlach 8.33 Uhr, Rastbach nach Karlsruhe Hbf 18.40 Uhr.

Das Geschäftsraum - Mietgesetz im Amtsblatt

Seit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes zur Regelung der Miet- und Pachtverhältnisse über Geschäftsräume und gewerblich genutzte unbewegliche Grundstücke wird in Kreis der Geschäftsraumgesetz veröffentlicht. Das Gesetz im heute erscheinenden Amtsblatt (Nr. 28) veröffentlicht.

Neue Verkehrslampen für die Karlstraße

Berufskraftfahrer diskutierten aktuelle Probleme der Verkehrssicherheit

Trotz sommerlicher Hitze und herrlichsten Badewetter ließen sich die in der Gewerkschaft „Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr“ zusammengeschlossenen Berufskraftfahrer von ihrer turnusmäßigen Versammlung nicht abhalten und trafen sich im „Salmen“ zu einer angeregten fruchtigen Diskussion über aktuelle Probleme der Verkehrssicherheit. Gewerkschaftssekretär Wäldle hob besonders die gute Zusammenarbeit zwischen der ÖTV und der Polizei hervor und machte die Versammlung zur Voraussetzung der Verkehrssicherheit bekannt. So plädierte er für die Aufstellung eines großen Rückspiegels an der unübersichtlichen Straßenkreuzung zwischen Kriegs-, Garten-, Weinbrenner- und Schillerstraße...

Die Schule als Lebensraum der Jugend

Aus Referaten auf Elternabenden der Fichteschule

Zwei Gesamt-Elternabende — die Turnhalle vermag nur etwa die Hälfte der betroffenen Eltern aufzunehmen, weshalb zwei gleichzeitige Versammlungen angestrebt wurden. führte die Fichteschule dieser Tage durch. In einem Referat „Die Schule als Lebensraum der Jugend“ bezeichnete Studienrat Müller die Heranbildung einer wertvollen Persönlichkeit als das Ziel der Schule. Durch möglichst individuelle Behandlung sollen die jungen Menschen zur Entfaltung ihrer Kräfte und Eigenschaften und zu heiligen Arbeiten und zu Wissen geführt werden. Gelut und Klavier spielen in Harmonie angebahnt werden. Erziehung zur Ehrlichkeit, Innerlichkeit und rechten Tatkraftgefühl seien unerlässlich. Die Jugend müsse wieder spielen lernen, sie müsse aber auch wieder wach werden lernen und durch das Erleben der Stille zu echtem Erleben befähigt werden.

Sommernachtsfest im Stadtpark

Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, am Sonntag, dem 19. Juli, im Stadtpark ein Sommernachtsfest zu veranstalten, bei dem u. a. das Sinfonie-Orchester der 7. US-Armee mit dem Pianisten Aino Capelli als Gast mitwirken wird. Außerdem ist eine „Stratosphären-Schau“ mit bekannten Luftakrobaten sowie ein großes Feuerwerk vorgesehen. Zwei deutsche Tanzkapellen spielen bis 3 Uhr zum Tanz auf.

Sterbefälle vom 7. bis 9. Juli

7. Juli: Sofie Kietler, geb. Latax, Dammstr. 21 (77 J.); Albert Oberst, Kaufmann, Soeststr. 60 (77 J.). 8. Juli: Hans Feger, Gärtner, Junker & Hub-Weg 136 (71 J.); Frieda Lamprecht, geb. Sebald, Erbsenweg 13 (58 J.); Gustav Jehraus, Hilfsarbeiter, Rippberger Straße 29 (77 J.); Valentin Scheuermann, Stellwerksmeister a. D., Karlstr. 124 (80 J.); Bernhard Stiedel, Bankvorstand, Reichstr. 35 (81 J.); 104 Wärrh, geb. Lang, Karlstr. 35 (81 J.); Christiana Steiner, geb. Schmidt, Holzschloßstr. 12 (71 J.). 9. Juli: Reinhold Eberlein, Generalagent, Weidenstr. 12 (73 J.).

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Bessenbach. Oberbauwart Melnar Vorel wurde auf seinem Motorrad von einem US-Fahrgast angefahren und schwer verletzt. — Mit Hilfe von US-Soldaten und entsprechenden Geräten der Armee wurde der Sportplatz des FC erheblich erweitert und dürfte nach dem nächsten Fußballfeld des Albais sein. — Staffort. Einer der vier Jungstörche, die kürzlich herbeigeführt wurden und 2. Z. ihre ersten Flügel unternahmen, lag in Nesthöhle gegen einen elektrischen Lichtstrom und starb vor diesem auf dem Erdboden. Vermutlich ist der Storch mit einem elektrischen Draht in Berührung gekommen und von einem Schlag betroffen worden. — Mühlbach. Schwere Brandwunden erlitt ein Kind, das in einem unverschuldeten Aussehen in einen mit heißer Waschlauge gefüllten Behälter fiel.

Kurze Stadtnotizen

Berufsfeuerwehr stark beschäftigt. Ein Großneben-Mittel- und zwei Kleinfeuerzüge der Karlsruher Berufsfeuerwehr allein in der Zeit vom 1. 7. bis 7. 7. Die Zahl der Hilfeleistungen im gleichen Zeitraum stieg auf 21 an. — Gehrungstage. Kirchenrat i. R. Otto Schmidt, Bismarckstr. 1, vollendet heute sein 81. Lebensjahr. — 88 Jahre alt wird heute Frau Rebelle Böhnlein, Wolfartsweierer Str. 1.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Ausstellungen. Städtische Kunsthalle: Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; „Brandstiftung“ 50 Radierungen 1910-23 und 15-17. Uhr. — Biedersteiner Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Prof. Dr. Albert Habelstein (10-17 Uhr). — Landesvereinigungen für Naturkunde: Vogelstellung und Vivarium (14-17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenschau (9-12 und 14-17 Uhr). — Lichthaus. Kurzel: Adopiertes Glück. — Loxor, ich war eine Sündlerin. — Park: Hafengasse 3. — Bonaldi: Die Mauer von Malaga. — Schauburg: Das tanzende Wien. — Atlantik: Narkos, die Herrin der Beduinen. — Kammerlicht. — Wie wird das Wetter? Zeitweise sonnig. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbadener bis Freitag früh: Am Donnerstag heiter bis wolkig und niederschlagsfrei. Höchsttemperatur 27-30 Grad, schwache Winde aus westlichen Richtungen. In der Nacht aufklarend. Tiefsttemperatur bis 13 Grad. Rheinwasserstände. 9. Juli. Konstanz 206 (-2), Breisach 220 (-4), Straßburg 233 (+1), Karlsruhe-Maxau 441 (-2), Mannheim 290 (28), Caub 189 (-3).

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 10. Juli. Süddeutscher Rundfunk: 12.00 Klänge der Heimat, 16.00 Russische Kammermusik, 18.45 Demals führen wir nach Amerika, 19.10 Das Karlsruher Unterhaltungsorchester, 19.00 Musik am Abend, 20.05 Sie wuschen! 21.30 Umgang mit Schwaben, 22.40 Jean Cocteau — Poésie als Erlebnis. Südwestfunk: 8.40 Musikalisches Intermezzo, 10.30 Kinderliederungen, 11.15 Nachwuchs stellt sich vor, 14.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF, 16.45 Solistenkonzert, 18.00 Zeitfunk mit kleiner Abendmusik, 20.00 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 21.00 Das Prisma, 22.15 Europäische Figuren und Perspektiven, 23.15 Zärtliche Weisen. Herausgeber & Chiffredirektor: W. Güll. Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle. 21 im Ausland: Vertretung und Wirtschaft Dr. A. Kroll. Außenpolitik: H. Bismarck. Dr. F. Latta. Kultur und Innenpolitik: Dr. F. Latta. Kultur und Innenpolitik: Dr. O. Güll. Spiegel & Heimat: Gesellschaft und Film: H. Dornhuth. Lokales: J. Werner. Karlsruhe-Lokal: Ludwig Arndt. Sport: Paul Schneider. Überlappende Transkription: Oskar Grewer. Nachdruck von Originalveröffentlichungen mit Genehmigung. Druck: Badischer Druck-Verlag, Karlsruhe, Lammstr. 1b-1. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 3. 52 gültig. Im Falle des Gewalt best. kein Anspruch a. Lieferung.

